

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1.90, monatlich 25 Pf.; durch die Kurierträger und die Post bezogen 2.00 Wfr. durch den Botenboten zu Haus 1.80 Wfr. (Einschl. Nummer 6 Pf.)
Erscheint wöchentlich 8 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonnt. u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile pro Zeile oder deren Raum 1.000 u. 2.000 Wfr. pro Woche 10 Pf., vierteljährlich 25 Pf., halbjährlich 45 Pf., jährlich 80 Pf. Bei Abrechnungen halbjährlich, vierteljährlich oder unterer Geschäftsstelle (sonst monatlich) einmündig einzureichen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Genehmigung gestattet.
Für unentgeltliche Übernahmen sind keine Gebühren vorzunehmen.

Nr. 243.

Mittwoch den 16. Oktober 1907.

34. Jahrg.

Zur industriellen Entwicklung der Dänmark.

Die einst mit großen Hoffnungen für die industrielle Entwicklung der Dänmark mit Raatliger Unterstützung ins Leben gerufenen Etablissements der früheren Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke in Danzig gelang es, wenn nicht noch im letzten Augenblick sich ein Weiter in der Not findet. Die „Dan. Jtg.“ übt an dem Verhalten der Regierung, das dem finanziellen Zusammenbruch eines einst mit so freudigen Zukunftsb Hoffnungen für die nationale Erhaltung der Dänmark begrüßten Unternehmens mit vergrößerten Armen zuseht, eine bittere Kritik.
Die höchsten Posten der Regierung, der Finanzminister Herr v. Rheinbaben, der jetzige Handelsminister Herr Delbrück, der ja als früherer Oberbürgermeister von Danzig ein Schicksal der Geschichte der „Nordischen“ selbst miterlebt und — mehr als das — auch gemacht hat, der Eisenbahnminister Herr Breitenbach als ehemaliger Danziger, kennen das Werk und seine Entwicklung doch zur Genüge. Mächtige Industriegruppen Dänemarks hätten es übernommen, für das Wohl des Unternehmens zu wirken; man hätte ihnen Vollmachten eingeräumt, die weit über das hinausgehen, was sonst den Aufsichtsräten eines Industrieetablissements eingeräumt werden darf, und maßgebende Männer hätten diese Vollmachten entgegengenommen. Wie wenig ist davon gehalten worden!

Kein Kenner der Vorgänge kann sich eines bescheidenen Gefühls darüber erwehren, daß alle diese oben erwähnten Instanzen noch nicht so viel Pörsen entfalten konnten, wie andere einzelne Leute; denn an anderer Stelle haben einzelne Männer, wahre „captains of the industry“, Leistungen vollbracht, die über das, was hier in Danzig erwartet wurde, tumhoch erhaben sind.

Freier glauben wir zu wissen, daß Männer von Ruf — jeder ist einer von ihnen insofern vorzuziehen — vergesslich sich erboten haben, besond einzutreten und das Werk auszubauen. Warum hat man denn die besten die Hand zurückgezogen? Waren es wirklich nur sachliche, oder auch andere Gründe irgendwelcher Art? Was hat das Finanzministerium darauf zu antworten, wenn man es danach fragt? Und das wird, wie wir hoffen, wenn nicht anderweitig Bescheid erfolgt, in der nächsten Landtagssession erfolgen? Was hat Herr Haverstein, den Präsidenten der Verhandlung, bisweilen, in eigenmächtigen, in unserem Staatsleben freilich nicht seltenem, höchstgezügtem Beamten selbstbewußten wirklich tatkräftige Hilfe von der Hand zu weisen? Wer, wenn er nicht selber Obermandarin ist, kann das wissen? Jedenfalls hat die hohe Verhandlung des preussischen Staates nicht bewiesen, daß sie ein Recht dazu besaß oder ein Interesse daran hatte, so zu handeln, wie sie gehandelt hat.

Wenn, woran wir zu zweifeln keinen Anlaß haben, alle diese peinlichen Fragen an die verantwortlichen Stellen der Regierung mit Recht gestellt werden dürfen, so werden die Interpellanten, wie wir bestimmt erwarten, im Landtage nicht auf die Angehörigen der liberalen Fraktionen beschränkt bleiben. Eine Fragebedarf allerdings der abschließenden Beantwortung: Ist denn dem Herrn Reichsfinanzminister und preussischen Ministerpräsidenten Hülse zu tun, was oft genug befunden hat, wie sehr ihm eine geübliche Entwicklung der Dänmark am Herzen liegt, völichgemäß über die Lage dieses Unternehmens Bericht erstattet worden?

Zur Frage der Schülerüberbürdung.

Die Frage, ob im allgemeinen von einer Überbürdung der Schüler mit Schularbeiten gesprochen werden kann, ist noch immer eine sehr umstrittene. Für manche Ansichten und für manche Orte mag die Behauptung, daß die gesundheitslich unbedenklich

Entwicklung der Schüler auf zu hohe Ansprüche,nahme durch Schularbeiten zurückzuführen sei, vielleicht zureichen, doch wirken zweifellos bei dem bleichen Aussehen vieler Schüler, bei der mangelnden körperlichen und geistigen Elastizität, bei der zunehmenden Kurzsichtigkeit — alles Erscheinungen, die in erster Linie in den Großstädten zu konstatieren sind — noch manche andere Faktoren mit; neben der geschlechtlichen Frühreife und ihren Gefahren für die durch schlechte Kost und die Berührung mit dem geschlechtlichen Leben nur zu empfänglich gewordene Jugend spielt auch die von Jahr zu Jahr durch die moderne Entwicklung des Verkehrslebens (undurchlässige Kleiderbekleidung, Automobile usw.) immer schlechter und ungesundere werdende Luft in den größeren Städten eine nicht unwesentliche Rolle. Jedenfalls wäre aber eine generalisierende Behauptung, daß das schlechte Aussehen der Schüler von der Überbürdung durch die Schule herrührt, ganz unstatthaft. Es beweist daher für die Allgemeinheit nicht das Mindeste, daß eine von dem Posenener Provinzialschulkollegium an einem dortigen Gymnasium veranfaßte — Statistik nach einer den „Posener Neuesten Nachrichten“ ausgegangenen Information ergeben hat, daß die häusliche Schularbeit zu viel Zeit in Anspruch nehme. Der preussische Kultusminister hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, die auf Abhilfe dienende Verfügung des Provinzialschulkollegiums in seinem ganzen Bereich bekanntzugeben, wonach das Höchstmaß der täglichen häuslichen Arbeit für Daria und Dieraria auf zwei Stunden, für Dorselunda und Dria auf drei Stunden festgesetzt wird. Diese Einschränkung ist gewiß berechtigt, da mit Einschluß des Klassenunterrichts alsdann ein Gesamtarbeitstag von acht Stunden täglich erreicht wird, die nicht ohne Gefahr für die Gesundheit der erst heranwachsenden Generation überschritten werden kann. Er jedoch eine die Gesamtverhältnisse ins Auge fassende und sich über das ganze Reich erstreckende Statistik der gesundheitlichen Verhältnisse unserer Jugend und der sie ungenügend beeinflussenden Faktoren nicht vorliegt, wäre es genügt, aus dieser Einzelerscheinung allgemeine Schlüsse zu ziehen.

Die Vorgänge in Marokko.

Der Sultan Abdul Afis ist in Rabat von einem feindigen Engländer interviewt worden. Der Korrespondent des „Reutenichs Bureaus“ in Rabat hatte eine Unterredung mit Abdul Afis, in der dieser erklärte, er sei naturgemäß beunruhigt über die Lage des Landes, hoffe aber, daß gute Wille die Krisis siegreich überwinden und er in Ruhe sein werde, die gewünschten Reformen ins Werk zu setzen. Er sei voller Zuversicht, daß die Kämpfe nurmehr ein Ende haben würden. Wenn die französischen Streitkräfte ohne Säumen das Land verlassen, so bürge er dafür, daß die Schuja-Stämme eine friedliche Haltung bewahren würden, wenn die Truppen aber im Lande blieben, so fürchte er ein beständiges Wiederaufblenden der nationalen Leidenschaft. Er sehe Mulay Hafid nicht als ernannten Gegner an und hoffe zuversichtlich, daß diplomatische Verhandlungen die Verhältnisse regeln würden; wenn aber diplomatische Verhandlungen nicht fruchteten, so sei es Zeit, gegen Mulay Hafid vorzugehen. Andererseits meldet das Pariser Blatt „Leclair“ aus Tanger: Im Laufe der Unterredung mit dem Gesandten Regnault sprach der Sultan Abdul Afis sein lebhaftes Bedauern über die Vorgänge in Ughda aus und erklärte, die Franzosen seien bei Ausführung ihrer Vergeltungsmaßregeln vollkommen im Recht. Was der Sultan dem englischen Journalisten und was er dem französischen Gesandten sagte, will nicht recht zusammenkommen. Einen Unterchied kann es doch nicht machen, ob französische Truppen Ughda oder Casablanca besetzt halten. In beiden Fällen ist ein beständiges Wiederaufblenden der nationalen Leidenschaft zu befürchten. Abdul Afis kommt es indessen vor allem darauf an, sich die

Franzosen warm zu halten für eine Unterstützung mit Geldmitteln. Der französische Gesandte Regnault hatte am Sonnabend nachmittag eine Unterredung mit dem Minister Ben Sman über die strittigen Angelegenheiten und die Finanzlage der Marokken, der nur für einige Tage Geld haben soll. Also nur immer heraus mit der großen Pleite!

Mulay Hafid macht es genau wie sein Bruder. Wo die marokkanische Solbateska einfällt, hat sie nichts Günstigeres zu tun als zu morben und zu plündern. Die Mahalla von Sittat, die von Mulay Hafid besetzt wird, befindet sich nach Meldungen aus Casablanca zurzeit in der Kleebe der Medinas, etwa 30 Kilometer von Casablanca entfernt. Sie hat die Eingeborenenkämme, die sich unterworfen haben, ausgeplündert.

Oberst Baugourd vom 7ten Regiment der Fremdenlegion ist in Casablanca eingetroffen, um dem General Dubre als Adjutant zu dienen. Nach den jüngsten Nachrichten zeigen sich die Patrouillen der von Mulay el Reschid angeführten maurischen Mahalla bis zehn Kilometer vor Casablanca.

Häher Rafful hat den größten Vorteil von den Wirren in Marokko, er bleibt unbedrängt. Dem „Main“ zufolge bemerkte der Sultan Abdul Afis in seinem neulich mit einem englischen Journalisten geführten Gespräch bezüglich des Besuchs zur Befreiung Marokkos: Die Bedingungen Raffuls sind mir ganz gleichgültig; die Hauptsache ist, daß ich Marokko bald wieder in meiner Hand habe. In Rabat war, so sagt der Journalist hinzu, zurzeit nichts davon bekannt, daß Rafful sich mit Mulay Hafid wegen Freilassung Marokkos ins Einvernehmen gesetzt habe.

Betreffs der Unterdrückung des Waffenschmuggels hat nach amtlicher Meldung aus Lissabon Portugal den von Frankreich und Spanien vorgeschlagenen Maßnahmen zugestimmt.

Der Schweizer Oberst Müller, der den hohen Titel führt, „Generalinspektor der marokkanischen Polizei“, hat gezeigt, daß er auch noch da ist. Nach amtlichen Meldungen hat Oberst Müller dem Marokken vorgeschlagen, die Polizei mit dem schweizerischen Infanterieregiment auszurüsten. Nachdem der Schweizer Bundesrat zu probeweiser Verwendung Betriebe und Geschosse zur Verfügung gestellt hat, sollen, so meldet man der „Köln. Ztg.“, in diesen Tagen Versuche gemacht werden.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die Deputiertenwahlen für die Reichsduma sind durch einen Ullas an den Senat in ganz Uffland mit Ausnahme der Gouvernements Wilna, Archangel, Wladimir, Wolgda, Woronesch, Kowno, Kurland, Rissn, Rongorod, Petersburg und Gharlow auf den 27. Di. festgesetzt worden. In den genannten Gouvernements werden die Wahlen am 1. November, in Polen am 31. Oktober vorgenommen werden. Für die griechisch-orthodoxe Bevölkerung der Gouvernements Lublin und Sieblez sind die Wahlen auf den 27. Oktober und für den Kaufkasus gleichfalls auf den 27. Oktober angesetzt worden. — Wieher haben erst Wahlmännerwahlen stattgefunden, die noch nicht überall beendet sind. — Auf der Insel Sachalin, die nach dem Friedensvertrag mit Japan zwischen Rußland und Japan aufgeteilt worden ist, sind nunmehr, wie die „Petersburger Telegramm-Agentur“ mitteilt, die Grenzregulierungsarbeiten beendet. Auf der Grenzlinie, längs welcher eine zehn Meter breite Schneise durchgehauen wurde, sind Grenzposten aufgestellt. Die geographische Lage der Insel Moncon (oder nach anderer Benennung Lodomofri) und Robin ist gleichfalls bestimmt und ihre Beschreibung zusammengestellt worden. Die Ausrichtung der Pläne und der anderen Dokumente soll Ende März nächsten Jahres in Wladimirof erfolgen, wo die letzte endgültige Sitzung der russischen und japanischen Grenzkommission stattfindet. — Aus Dessa wird

der „Magdeh. Zig.“ gemeldet, daß der eben erst neuernannte Stadthauptmann General Nowiski sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, da er die Bogroms (Judensteuern) infolge der offenen Partheinahme des Gouverneurs General Kaufbars für deren Veranfaller nicht zu verhindern vermöge. — Von den elf Sträflingen, die am 6. d. Mts. während des Transportes nach Tobolsk auf der Station Kuzaribitsky nach einem Ueberfall auf die Begleitwache erloschen waren, sind acht wieder eingekerkert; einer wurde getötet. Von den mitgenommenen Gelehrten wurden sechs wiedergefunden.

Oesterreich-Ungarn. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet unterm 14. d. M. über das Befinden des Kaisers: Die letzte Nacht ist wieder ruhiger verlaufen. Der Kaiser erwachte heute früh wieder etwas später als sonst; der längere Schlaf hat den Monarchen erfrischt. Die Nachtruhe war einige Male durch Hustenreiz etwas gestört. Die Erhöhung der Körpertemperatur hielt bis in die frühen Morgenstunden an, doch ging dann am Morgen die Temperatur wieder zurück. Der Kaiser ließ aus dem Bett erheben hatte, wurde er durch den Leibarzt Keryl genau untersucht. Keryl fand den Zustand befriedigend. — Die „Correspondencia de Espana“ teilt mit: Die Neise des Königs und der Königin von Spanien nach Oesterreich, nach Wien ist endgültig verschoben worden. Die Majestäten werden sich Ende des Monats nach England begeben. Der spanische Botschafter in Wien hat den Auftrag erhalten, diese Anschließung dort zur Kenntnis zu bringen mit dem Hinweis, daß der König und die Königin nach ihrem Besuche in London nach Wien kommen würden, falls sich der Zustand des Kaisers Franz Josef gebessert habe. — Die am Mittwoch im Ministerium des Äußeren zu Wien begonnenen Besprechungen über die mit dem Ausgleich zusammenhängenden staatsrechtlichen Fragen haben nach amtlicher Mitteilung am Sonntag einen befriedigenden Abschluß gefunden. — Die österreichischen Eisenbahnen sind beschiedigt. Die passiven Resten bei der Nordostbahn sowie der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn ist am Sonntag aufgehoben worden. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantragte am Sonnabend Minister des Innern Andrássy die Interpellation Mezőcséssy (Sz.) betreffend das allgemeine Stimmrecht: Er führte aus, die Regierung habe freiwillig versprochen, eine Gesetzesvorlage zu machen; es sei eine politische Unmöglichkeit, daß sie dieser Zusage, für welche sie sich mit ihrer Ehre verbürgt habe, untreu werde. Die Ursache der Verzögerung liege darin, daß das von der früheren Regierung gesammelte Material mit Rücksicht auf die einzelnen Wahlkreise aufgearbeitet werden müsse, was viel Zeit erfordere. Auch ohne Drängen durch Demonstration werde die Frage der Wahlkreiseform sobald als möglich gelöst werden, daß auf den nationalen Charakter des Staates Bedacht genommen werde. (Verhäftiger Beifall.) Die Antwort des Ministers wurde zur Kenntnis genommen.

Niederlande. Einen Gesandtenwurf betraf. Änderung der holländischen Verfassung legte die Regierung am Sonnabend den Kammern vor. Danach sollen die Bestimmungen des Wahlrechts fortfallen, um das allgemeine Wahlrecht durchzuführen und auch den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zu gewähren. Die Regierung schlägt nur einige Änderungen des Vorprojektes der parlamentarischen Kommission in der Kammer der General- und Provinzialstände und über die Gemeinderäte vor. Unten dem Vorprojekt soll der ersten Kammer das Amendementrecht nicht verliehen werden.

Griechenland. Griechenland demonstriert gegen Bulgarien. Aus Athen wird gemeldet: Der Kronprinz führte am Sonntag den Vorsitz bei patriotischen Feiern, die aus Anlaß der Grundsteinlegung neuer Dschahsien, welche die Regierung zur Erinnerung an die griechischen Niederlagen in Bulgarien, Anichalos und Guroinopolis, von denen die erkrankte im vorigen Jahre eingeschert wurde, erbauen wird. Eine gleiche Feier wird am Dienstag in einer dritte Dschahsien stattfinden, die den Namen Philippopolis erhalten soll. Die neuen Ansiedlungen werden als Wohnort für die gestrichelten griechischen Bewohner der zerstörten Dschahsien dienen.

Englisch-Indien. In Indien verboten hat die indische Regierung ein in London erscheinendes Sozialistenblatt. Auf eine Beschwerde des Herausgebers erwiderte der Staatssekretär für Indien, daß die indische Regierung von einem ihr unheilbringenden Rechte Gebrauch gemacht habe, und daß er keinen Anlaß sehe, einzuschreiten. Allerdings besteht in einigen Teilen Indiens Hungernot. General Walker hat die Wintermanöver aufgegeben, da es wegen der Hungernot unmöglich ist, Vorräte heranzuschaffen. — Die „Times of India“ erzählt aus sehr gut beglaubigter Quelle, daß eine der großen deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaften

die Einrichtung eines Dienstes nach Bombay in nächster Zukunft in Erwägung ziehe.

Nordamerika. Mit der Entsendung eines amerikanischen Geschwaders in den Stillen Ozean ist nunmehr begonnen worden. Die Kreuzer „Tennese“ und „Washington“ traten am Sonnabend von Hampton Roads die Fahrt nach dem Stillen Ozean am Süd-Amerika als Vorposten der Atlantischen Flotte an. Die Kreuzer vereinigen sich in der Magdalenabay mit den neuen Kreuzern „California“ und „South Dakota“ zur Vornahme ausgedehnter Manöver.

Deutschland.

Berlin, 15. Okt. Das Kaiserpaar schenkte dem Bischof Dr. Ziel von Andanten an den am 10. d. M. erfolgten Besuch der Majestäten im bischöflichen Palais zu Frauenburg das Bild des kaiserlichen Enkels.

Die Entsendung des Prinzen Joachim von Preußen findet am Freitag, den 18. Oktober, in der Kapelle des königlichen Schlosses zu Berlin statt.

Zur Reise des Kaiserpaars nach Holland wird gemeldet: Da die Landung im Hafen von Vlissingen Unbequemlichkeiten für das deutsche Kaiserpaar im Gefolge haben würde, erwartet man, daß die Kaiserfamilie, „Hohenzollern“ den Hafen Vlissingen anlaufen und das Kaiserpaar Amsterdam besuchen werde. Zwei Würdenträger des Hofes begaben sich nach Dobbins, um die Befehle der Königin Wilhelmina einzuholen.

Reichsfinanzler Fürst Bülow wird der „Post“ zufolge nach den bisherigen Bestimmungen gegen den 20. d. Mts. aus K. K. Hof nach Berlin zurückkehren.

Die völlige Ueberseinkimmung des Kaisers mit dem Kanzler in bezug auf die innere Politik betont gegenüber den Angriffen des Zentrums neuerdings wieder mit Bestimmtheit der Berliner Korrespondent der „Münchener Post“. Nach „i.“, indem er schreibt: Wir wissen auf das Bestimmteste, daß der Kaiser in den entscheidenden Momenten des Jahreschlusses von 1906 sehr genau über die wirklichen Vorgänge unterrichtet war, und daß er die Braquetelle des politischen Umwälzungs, der mit der Reichstagsauflösung eingeleitet und mit den Anwohnen bekräftigt wurde, scharf erkannt und ebenso den Wunsch mit der für die Regierung unentzähllich gewordenen Zentrumsoberhäupter bei die Bildung des konservativ-liberalen Blochs geteilt hat. Damit ist auch sein volles Einverständnis mit den Absichten des Reichstages, zu Zug und Frommen des Gemeinwohls dem Kurs des Reichs- und Staatsschiffs eine Wendung nach links zu geben, festgestellt.

Von einer Flottenvorlage, die vom Reichslage erhebliche Mehrkosten anfordern und den Marineetat auf 350 Millionen Mark steigern würde, weisen die „Möng. N. N.“ zu berichten. In dieser Meldung wird man, wie der „West. Zig.“ geschrieben wird, eine willkürliche Annahme schon deshalb erblicken können, als der jedem geübten Marineetat noch nicht einmal dem Bundesrat vorgelegt hat.

Kaiserliche Marine. Der große Kreuzer „Scharnhorst“, der auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg erbaut worden ist, passierte Sonnabend nachmittags um 5 Uhr nach vollendetem Probefahrt Rückweg und fuhr nach der Brunsbütteler Schleuse weiter, um nach Kiel zu gehen. Das Schiff erfüllte die kontraktlich verlangten Leistungen mit Leichtigkeit.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Okt. Gestern morgen 7 Uhr wurde bei Station Köllme eine Frau aus Zoppendorf, die auf dem Bahndamme Gras mähte, von einem Zuge der Halle-Gesfelter Eisenbahn erfasst und darauf überfahren, daß ihr der Kopf von Kumpfe getrennt wurde. — Der Landwirt Wilhelm Richter aus Grednig bei Wittenberg wurde von einem Pferde gegen den Leib geschlagen. Richter erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er in der besten Klinik an einer Darmzerreißung verstorben ist.

† Greiz, 15. Okt. Die Handelskammer für Neuz. a. L. beschloß mit Rücksicht auf ihre günstige Finanzlage für 1908 wiederum 1 1/2 Prozent der Einkommensteuer als Beitrag zu erheben. Ein Versuch des deutschen Damarckenvereins um finanzielle Unterstützung wurde abgelehnt, da der Verein, dessen segensreiche Wirksamkeit im Interesse des Deutschlums nicht verkannt wurde, im wesentlichen und in erster Linie Ziele politischer Natur verfolgte, deren Förderung bei aller Sympathie für den Verein doch nicht Aufgabe der Handelskammer, besonders einer nicht-preussischen sei.

† Altenburg, 14. Okt. Im nahen Göttern kürzten zwei kleine Kinder, welche die Treppe im Wirtschaftsgelände hinaufgesteigert waren, durch eine

Rufe auf den gepflasterten Hof hinab und erlitten so schwere Verletzungen, daß an dem Auskommen gezweifelt wird.

Militärisches.

Deutschland. Die neue Schießvorschrift für die Fußartillerie, die schon erlassen ist, hat einen, welche hohe Bedeutung die Vervollständigung dieser Waffe zurzeit. Einer Seite der neuen Schießvorschrift in der „Köln. Zig.“ entnehmen wir folgendes: Während bei der Fußartillerie die Stützlinie abgelehnt ist, wurde sie für die Fußartillerie beibehalten, sie soll indessen nur im Rückzug und bei der Grenzbefreiung wirken, so daß sie mehr in der Verteidigung als im Angriff zur Verwendung gelangt. Die Verteidigung der Festungslinie war für die Fußartillerie früher angeordnet; jetzt erfolgt sie mit der schweren Artillerie des Feldheeres, wobei die Fußartillerie unter günstigen Bedingungen in Stellung geht wie Feldartillerie. Eine besondere Aufgabe besteht bei der Fußartillerie gefüllt beim Kampf um besetzte Stellungen und um Stützstellungen, wie sie heute an fast allen Landesgrenzen in beständiger Bauart vorhanden sind. Hierbei ist mehr Zeit zur Ueberlegung vorhanden, stets ist dies bei Belagerungen der Fall und bei der Verteidigung, also in der Stellung, lassen sich die Aufgaben noch besser vorbereiten. Bei der längst abgeleiteten Festungsbefreiung der Festen ist die Schießvorschrift bereits in vollem Umfang zur Beachtung und Anwendung gelangt.

Gerichtsverhandlungen.

Wegen bürgerlicher Aufrührs verurteilt das Kriegsgericht der 1. Marine-Infanterie zu Kiel nach dem „Hannoverschen Courier“ den Matrosen Jagemann von der 4. Kompanie der 1. Matrosen-Infanterie zu 1 Jahr Zuchthaus und zur Entlassung aus der Marine, weil er am 3. August in Gemeinschaft mit einem Jüdischen Soldaten und einer jüdischen Kommerzien-Gesellschaft angegriffen hatte, um einen von ihnen verlesenen Arbeiter zu befreien. Die Schulpunkte wurden so hart bedrängt, daß sie von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Jagemann selbst erlitt dabei zwei Schädelblutungen über den Kopf.

Berlin, 15. Okt. In dem Prozeß gegen den pensionierten Gemeindevorsteher Karzeff, der am 21. April seine Frau und seine Schwiegermutter erschossen hatte, bestanden die Geschworenen die Schulfrage nach Totschlag bezüglich der Ehefrau und billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Dagegen wurde die Frage nach Totschlag bezüglich der Schwiegermutter verneint. Das Urteil des Gerichts lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Sozialdemokratischer Terrorismus. Bei dem letzten Mauerstreik in Orlanenburg hatten die Mauerer Hermann Braumüller, Wilhelm Wolf, Franz Kiepel, Franz Simon und Otto Wolter die höchsten Ansehensstellungen gegen arbeitssüchtige Kameraden ausgeübt. Sie hatten sich bei dem Streik vor der gewerkschaftlichen Kommission der Berliner Kameradschaft III verantworten, und zwar auf Grund folgender Vorgänge: Der Mauerer Olyp ging am 29. Juli d. J. morgens gegen 5 Uhr von Sachjenhausen nach Orlanenburg, um dort mit der Bahn zu seiner Arbeitshalle in Schönholz zu fahren. Als er gegen 6 Uhr in der Nähe Orlanenburg in der sogenannten Aufstiegsstraße angekommen war, traf er den Angeklagten Wolter, der ihn fragte, ob er Mauerer sei und noch ein tüchtiges Geschick mit ihm annehme. Nach etwa 50 Schritten trat er den Angeklagten Kiepel und nach 15 Schritten weiter trat er den Angeklagten Simon, unter denen sich Braumüller und Wolf befanden, den Weg und umarmten ihn. Braumüller soll ihn sofort mit der Faust ins Gesicht geschlagen, zu Boden geworfen und mit der Faust und dem Stiefelabsatz bearbeitet haben. Auch Kiepel soll ihn mit der Faust misshandelt haben, Wolf aber sich dem am Boden liegenden den Mund an, damit er nicht schreien könne. Bei diesen Gelegenheiten soll ihm Olyp in den Finger, Wolf in seine Wundfläche auch noch die Droschkenschnur, Wolf in die Nase, in seine Kehle, in seine Kehle ihm eine gewisse Körperverletzung zugefügt. Olyp gelang es schließlich, seinen Angreifern zu entrinnen und sich durch schnelle Flucht in Sicherheit zu bringen. Er ließ nach Orlanenburg zum Dr. Schaubert und mußte sich dort die Wunden verbinden lassen. Nach ein anderer Mauerer namens Gammeler ist an jenem Morgen von Braumüller verhaftet worden, er bemühte sich aber durch die Flucht weiteren Angriffen zu entziehen. Die ersten drei Angeklagten, die halb darauf in Untersuchungshaft genommen wurden, besapnietten, daß sie wegen hochgradiger Angelegenheit von dem ganzen Vorgang nichts wüßten. Simon und Wolter bestritten ganz entschieden, sich an irgend einem Gewalttätigen zu haben. Die Richter, daß sich Olyp in seiner Erregung bezüglich der beiden Angeklagten getötet haben könne, wurde auch von Staatsanwalt Dr. Meiner anerkannt, jedoch er gegen Simon und Wolter die Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die ersten drei Angeklagten eine milde Beurteilung nicht verdienen. Sie seien in grober Weise die Verhandlungen gegen Olyp vorgegangen, um ihn in seiner persönlichen Bewegungsfreiheit zu verhindern. Einem solchen Terrorismus müsse zum Schutze friedlicher Bürger energig entgegengetreten werden. Der Gerichtshof erachtete es auch für den Ausdruck einer feigen Gesinnung, daß die Angeklagten nach der Tat Trunkenheit vorstülpten und so taten, als ob sie von der ganzen Sache nichts wüßten. Das Gericht verurteilte Braumüller zu 1 1/2 Jahren, Wolf wegen Körperverletzung zu 1 1/2 Jahren, Wolf wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 1 Jahr und zwei Wochen, Kiepel wegen Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis.

Vermischtes.

(Grubenunglück.) Auf der Renardgrube in der Nähe von Sosnowice sind sieben Arbeiter durch herabfallende Kohle erschlagen worden.

(Erforschung.) Sonntagabend verlor in Neudorf ein Schreiber ein Mädchen, mit dem er verheiratet wollte, dieselbe aber in Begleitung eines anderen traf, durch Stöße in den Oberarm und Brust, darauf töderte er sich selbst durch einen Schuß in das Herz.

(Auf eigenartige Weise.) In Wagnersgrub bei Aich erlegte sich ein eigenartiger Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Senken eines Schiffes in die Tiefe unter dem Sohn des Schiffbauers Wagners unter dem Namen. Die Entlassung des Jungs dauerte nur wenige Minuten, trotzdem wurde der Knabe als Leiche georgen. Er lag auf dem Rücken und der Stiel der Hangelbalg lag über seinem Kopf, jedoch der Vermeine auf die seltsame Art erzwängt worden ist.

* (Das Opfer eines Unholdes) Ist ein kleines Mädchen in dem Dorfe Witterfeld bei Bonn geworden. Dort lebte ein Tongrunderbeiter am Nachmittag ein neunjähriges Mädchen in eine kleinen Stube und lag dort und schlief dort an dem Tische ein schwarzes Stuhlbein. Sodann schritt er dem Kinde den Hinterkopf an und lag es liegen. Man schätzte die Reine in der Kammer Unberührt. Der Vater wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Bonn gebracht.

* (Frone des Schiffs) Die Feuerwehre des oberflächlichen Deeres Heudorf hatte ihre Beschäftigung abgeschlossen und als Angehöriger beim fingierten Brande die Schiene eines Gefährten geworfen, in dessen Gefolge nachher das übliche Bankett abgehalten wurde. Während nun die weiteren Feuerwehre ganz gemächlich bestimmen lassen, erlösen plötzlich der Alarmton die Sturmglocken. In der Schiene, an welcher kurz vorher die Übung abgehalten worden, war Feuer ausgebrochen, und diese brannte trotz der Anstrengung der sofort auf die Brandstätte eintreffenden Feuerwehre bis auf den Grund nieder. Bis heute ist man noch im Unklaren über die Entstehungsursache des Brandes.

* (Ein automatische Weinplanung) Der Pariser Weinhandlung ist die Erfindung eines automatischen Weinplanung durch Weinhandlung. Der Apparat ist imstande, ohne Mitteilung von Erbscheitern Weinplanung von 150 Meter Länge zu geben.

* (Eine große Feuersbrunst) auf der Wert der bengalischen Holzwälder vernichtete nahezu 20.000 Ballen Rute. Der Gesamtverlust beträgt weit über 1 Million.

* (Rückkehr Professor Kocks) Professor Robert Koch wird Dienstag die Heimreise nach Danzig antreten. Seine Untersuchungsstationen in Uganda sind von den Deutschen in Uganda übernommen worden.

* (Weltweitgeschlag) In Golsow (Kreis Landsberg a. Warthe) erkrankt die Eigeninhaberin Frau Anna den Trübsal ergebend. Einmal nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Fremden.

* (Muttermord) Auf dem Weischoff bei Miltitz bei Breslau tödete eine Arbeiterin ihre 83-jährige Mutter

durch Schläge mit dem Feuerhaken, weil sie ihr Vorhaben wegen ihrer Trunksucht machte.

* (Elettelstund) Beim Umbau der Hübenerischen Seilereiwerkstätte in Breslau wurden 1/2 Meter unter der Hellerhöhe zwei Elettel gefunden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* (Zwei Kinder aus dem Fenster gefürzt) Der 6-jährige Knabe Wilhelm Schulze und die 14-jährige Tochter der Eheleute Klattowitz in Hamburg sind beide aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße gefürzt. Beide Kinder sind an den Verletzungen gestorben.

* (Gebendige Rebbrand) In Wiedrich bei Kreis-Ludwigshafen im Elbthal wurden am 12. d. M. mehrere Rebbrand beobachtet. Der Rebbrand hingen und jätet in Feuer. Das arme Kind blieb in den Flammen liegen. Von dem Rebbrand wurde es miturchten Brandwunden aus dem Fenster gezogen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* (Das Ende des Streits im Niederelbinger Kohlenrevier) Nach einer Verhandlung der „Frank. Dörge-Wg.“ ist die Verhandlung des Streits im Niederelbinger Kohlenrevier erfolgt. Auf die Anfrage der Streikenden bei den Betriebsverwaltungen, ob die Unständigen die Arbeit wieder aufnehmen könnten, wurde ihnen gemeldet, daß dies nur bei alten Bedingungen und soweit noch Blüte frei seien, geschehen könne. Hieraus fanden am Sonnabend 10. d. M. große Versammlungen der Streikenden statt. Auf Grund des Ergebnisses dieser Versammlungen bezüglich der Streikleitung, daß die Arbeiter Montag früh 9 Uhr auf ihren Betrieben wiederzukehren bereit sind, ist zu 11/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

* (Der vom Reichsgericht) zu 11/2 Jahren Gefängnis verurteilt Dr. Dieblich ist natürlich auch schon Interpelliert worden, und zwar von einem Vertreter der „Berl. Tagb.“ Er hat dem Antrager mitgeteilt, daß er vorläufig keine Stellungnahme abgeben werde. Es ist ihm jedoch unangenehm, so aus dem Beruf herausgerissen zu werden, aber die Entscheidung habe auch ihre Bedeutung.

Er könne sich in Angelegenheiten in ihm liegenden

Arbeiten vertieren. Auf die Frage, ob er nach seiner Verurteilung noch seine antimilitärische Haltung verfolgen werde, antwortete Dieblich nur: „Das kann ich Ihnen nicht sagen“. Er ist auch jetzt nach dem Prozeß der Zonen nicht zurückgekehrt. Er ist auch jetzt nach dem Prozeß der Zonen nicht zurückgekehrt. Er ist auch jetzt nach dem Prozeß der Zonen nicht zurückgekehrt.

* (Neue Hochverratsprozeße) Über neue Hochverratsprozeße, die vor dem Reichsgericht demnächst zur Verhandlung kommen, verläutet, daß es eher der Kürzlichkeit aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossene Berliner Herr Dr. Hebbelmann an die Reihe kommen wird, gegen den ein Hochverratsprozeß wegen einer antimilitärischen Rede anhängig gemacht ist. Weiter schließt ein Hochverratsverfahren gegen den Redakteur des „Preuss. Arbeiter“, Hans Osterreich, Beschuldigung wurde gegen den letzten Nummer des „Revolutionär“ wegen Hochverrats. Dem Redakteur Zumppe, der in Ostpreußen verurteilt wurde, soll ebenfalls der Prozeß gemacht werden.

* (Das Ustjährling) „M a m u u“, gegenwärtig das größte der Welt, liegt am Sonnabend von Kapitänpalast in London mit der Aufsicht an, dem Refektor für viele Fahrt zu schicken. Die Aufsicht hoffen bis nach Ausbruch des Weltkriegs die besten Leistungen am Sonntag mit 1 Uhr nachmittags durch über dem Meere liegenden Schiffe und landete nachmittags bei Kilmalcolm am Berneer See. Die drei Fräulein hatten den Refektor, der statt beschädigt war, durch Einabgieten am Schleppe vorerst verlassen. Mit dem Refektor ist es also wieder einmal nicht.

Reklame Teil.

Ein altbewährtes Nahrungsmittel für gesunde und mangelnde Kinder ist das Nestlé'sche Kindermilch. Es besteht aus natürlichen Zutaten jeder Art, erleichtert das Entbinden und fördert die Knochen- und Brustdrüsenbildung. Probieren Sie es! Probieren Sie es! Probieren Sie es! Probieren Sie es! Probieren Sie es!

Anzeigen.
Für diese Zeit übernimmt die Redaktion vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.
Montag Nacht starb nach kurzem Leiden unsere liebe kleine
Reina.
Diesen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte in stille Teilnahme.
Die trauernde Familie:
Max Schmidt. Landshüterstraße 17.
Juridischer vom Erbe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Heinrich Dietrich
sagen wir allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für ihre Teilnahme und Mithilfe danken und unser herzlichsten Dank. Mit diesem Dank auch Herrn Werner Drömann und dem katholischen Vikar Herrn Dr. Sauer, die uns in unserer trübsamen Lage durch ihre Teilnahme an unserer Krankheit sehr behilflich waren.
Bismarck, den 14. Oktober 1907.
Die trauernde Familie:
Dietrich u. Kobold.

Bekanntmachung.
Gemäß § 3 der Bekanntmachung des Herrn Reichsstaatsrats vom 18. Mai 1904, betreffend die Prüfungsordnung für Apotheker habe ich die künftigen Prüfungs- und Weidmatrat der Provinz Brandenburg für die Apotheker-Prüfung im künftigen Regierungsjahr, den Kreisarzt Weidmatrat Dr. Sauer, der hieselbst für dessen Stellvertreter, die Apotheker Dr. Serno in Westfälisch und die Weidmatrat Dr. Wilmanns und den Apotheker Dr. Wilmanns, sowie den Apotheker Dr. Sauer in Halle a. S. zu deren Stellvertreter für die Jahre 1907, 1908 und 1909 ernannt.
Merseburg, den 3. Oktober 1907.
Der königliche Regierungs-Präsident.
Herr v. d. Nedt.

Der Handwerker Herr Hermann Weidner hieselbst beschließt auf dem Grundbesitz Oberbreitfeldstr. 23 eine Schlächtereianlage zu errichten.
Dieses Wohnhaus wird gemäß § 16 der Nr. 6, S. 1 mit der Aufhebung der öffentlichen Kenntnis gebracht, einmalige Erinnerung gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.
Beschwerden und Beschwerden liegen während der Dienststunden in unsern Konsumbüro zur Ansicht aus.
Zur mündlichen Verhandlung der Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Stadtverordneten Dr. Jaack am Sonnabend den 2. November d. J. vormittags 11 Uhr anberaumt. Der Unternehmer der Anlage sowie etwaige Widerspruchende werden zu diesem Termin mit der Berufung eingeladen, doch im Fall ihres Nichterscheinens gleichwohl mit der Entscheidung der Einwendungen vorgegangen werden wird.
Merseburg, den 11. Oktober 1907.
Der Magistrat.

Eine Wohnung, Preis 26 Taler, passend für 2 Personen, zu vermieten
Schmaltestraße 1
Wohnung 1. Etage zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.
Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen
Göthardstraße 20.

Göthardstraße 28 Wohnung 1. Etage zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.
Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen
Göthardstraße 20.

Zwangsversteigerung.
Wittwoch den 16. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr.
versteigert ich im „Gaium“ hier
zu ca. 14.000 Smd. Zigaretten.
Merseburg, den 15. Oktober 1907.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Soolweiden-Verkauf.
Montag den 21. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr,
sollen die Soolweiden der Gemeinde Wattenberg öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen beim Termin.
Sammelplatz im Gasthof daselbst.
Wattenberg, den 18. Oktober 1907.
König, Distrikat.

Auktion
im hies. Rathaus zu Merseburg, Mittwoch den 6. Nov. 1907, von 9 Uhr ab
soll nächst eingehenden Briefe von 31501-31509, enthaltend Gold- u. Silberwaren, Bekleidungsgegenstände, Schmucke, Uhren, etc.
Die einzelnen Liebschaften können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. Oktober 1907.
Der Verwaltungsrat.
Behender.

Ein Logis, 1. Etage, 2 Stuben, stich und Kammer, an einzelne Leute per sofort zu vermieten und Januar 1908 zu beziehen
Entenplan 7.
Der erste Etage Werkzeithenke 5 ist zu vermieten und schon 1908 zu beziehen. Preis 350 Mk. Näheres in Kenntnis des Vorstands vereins Markt 21, partier.
Wohngesuchhaber ist die Etage-Wohnung Weidnerstraße 27, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, etc., zum 1. April l. J., euent. auch früher, zu vermieten.
Günstigste Wohnung möglich an einzelne Leute zum 1. 1. 08 zu vermieten
Reichenstraße 6.
Wohnung, 4 Zimmer, Küche, nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Jan. 1908 zu beziehen. Näheres zu erfragen Leisigstraße 6, 1. Et.
Ein Logis für 2-3 Personen zu vermieten und Monat zu beziehen
Göthardstraße 5.

2 Wohnungen geteilt oder im ganzen zu vermieten
Ergagen, Schulplatz Nr. 4.
1 Lokal zu vermieten
Friedrichstraße 11.
Markt 8 1. Etage, 4 Zimmer, 3 Kammern, nebst Küche und Zubehör, bestellbar per 1. April 1908 zu vermieten. Preis 500 Mark p. a.
Näheres **Burgstraße 11, 1.**
Zum 1. 4. 08 wird vom ruhigen Mann eine freundliche Wohnung gesucht. Preis 300-350 Mk. Offerten unter **M S** in der Exped. d. Bl.

1 Stube oder Stube mit Kammer, Karb. oder 1 Z., von eleganter Person in der inneren Stadt sofort oder später gef. Offerten unter **B 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten
Kochstraße 27, 11.
Einfach möbliertes Zimmer sofort gef. Offerten unter **M S** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Junger Mann sucht
freundl. Schlafstelle
mit oder ohne Pension. Offerten mit Preisangabe unter **S 86** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Geld 5000, 5% Zinsen, Italienische, Südt. **Diessner**, Berlin 204, Belle Alltarsstr. 71 A. Rückp.
10000 Mark
von pünktlichem Zinszahler auf Hausgrundstück gesucht. Ggf. Offerten unter **W 100** an die Exped. d. Bl.

Ein größerer gebrauchte Grammophon nebst 20 Platten (hochsein in Ton) billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein Fahrrad, noch gut erhalten, fast neu, zu verkaufen
Ergagen, Schulplatz Nr. 4.
10 Ztr. engl. Winterweizen
ist zu verkaufen
Wallendorf 26.
6 Futterstücke Borkel
zu verkaufen.
Neißner, Wallendorf.

Holzschuhe billig in der Lederwaren- lang Nr. 13. **Nittelstr. 13.**
Fahrad-Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt. Ferner empfangen Ersatzteile, Laternen, sowie Müllern und Schlangen.
Schulhofstr. 62.
Verkauf Altweizen
Schweinefleisch
Müllerstraße 12.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächsten Magen schon morgens früh.
C. L. Zimmermann, Auktant.

Jugendfrische von **Guthmann**
Cosmos
Seife
zu haben in allen einlässig. Geschäften.

Käufer oder Teilhaber
sich und verschließen durch
Albert Müller, Göthardstraße 23. Kapitalisten mit jedem Kapital vorhanden. Gelde und Rücklagen kostenfrei. — Kein Invertrantenunternehmen. — Zahlreiche Erfolge und Anerkennung. — Bureau in Leipzig, Bismarck, Karlstraße, Zittport, Köln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

Mittleres Pferd, fromm und gesüß, verkauft
Göthardstr. 14.

Ist das auch
Spratt's
Hundekuchen?
Man verlange stets nur diese Marke. Billigt zu haben bei
Carl Eckardt.

Moderne Plüsch-Sofa-Bezüge.
Billige Moquettpflische
ganzer Bezug nur Mk. 27.—
Genau pass. Lambrequins u. Uebergardinen, Teppiche, Tapeten, Läufer, Tischdecken allerbilligst bei
Paul Thom, Chemnitz.
Preis u. Muster fr gegen Fr. Rücksendung.

L. Loesche & Co.,
Dampfsiegel, Dierdorf, Enslfr.
empfiehlt
helle Hobbaulklinker,
hartgebrannte Klinker,
poröse Hintermauer-Steine,
Decken u. Hohlsteine.
Prima mangel- u. falterfreie Fabrikat.
Probefreie auf Wunsch.

Kaufmännischer Verein.
Die geehrten stimmberechtigten Mitglieder werden hiermit höflich eingeladen zur außerordentlichen
General-Versammlung
für Mittwoch den 16. d. M. abends 1/9 Uhr
12001, Versammlungszimmer.
Tagesordnung:
1. Festhaltung der Funktionen der einzelnen Vorstandsmitglieder unter Hinweis auf § 33 der Statuten.
2. Vorstandsberichterstattung.
3. Bericht über den Betrieb.
4. Bericht über den
Erster Vorsitzender.
Fritz Heinke.

Müllers Hotel.

Von Mittwoch den 16. Oktober ab

Grosses Rheinisches Winzer- und Mostfest.

Merseburger Musikverein.

Dienstag den 22. Oktober 1907, abends 7 Uhr,

im Abtisskate

1. philharmonisches Konzert des Leipziger Winderstein-Orchesters

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hans Winderstein.

Einnitt gegen Vorezahlung der Mitgliedsarten. Sperrkarten 4, 50 Pf. in der Etalage. Eintragskarte für Nichtmitglieder. Eintrittskarten zu 3 und 2 Mark sowie Zutrittsbewilligungen. Der Vorstand.

Schleiferei für Rasiermesser, Scheren, Tafel- und Küchenmesser

unter Garantie.

H. Mehls,
Markt 9.

Gasthof „Sächsischer Hof“.

heute Mittwoch
großer Kirmesdchmaus,
wozu alle Freunde und Bekannte einladen.
Felix Burger.

Hoffischerei.

Mittwoch Schlachtfest.
Prenßischer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Goldne Angel.

Mittwoch Schlachtfest.

Goldener Löwe.

heute Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Mittwoch Schlachtfest.

hausgeschlachte Wurst.

Donnerstag
C. Tauch.

frische hausgeschlachte Wurst.

Donnerstag
G. Fischer, Weichenkeller-Str. 23.

frische hausgeschlachte Wurst.

heute Mittwoch
Frau Clara Steger, Krautstraße 18.

hausgeschlachte Wurst.

Donnerstag
Friederike Vogel, Rohmarkt 9.



Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag den 20. Oktober, Anfang 8 1/4 Uhr,
grosses humoristisches Konzert

der rühmlichst bekannten **Bennewitz-Sänger.**

Erfklaßige Leipziger Herren-Gesellschaft.
Sensationelles, doch streng dezentes Novitäten-Programm.
Zur Aufführung gelangen u. a. die neuesten Solo- und Ensemblestücken v. R. Bennewitz.
Nach dem Konzert

Ball.

Eigene Musik der Bennewitz-Sänger.
Eintree 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf. bei den Herren Otto Fuchs und Diebold.
Arthur Reichardt.

Der Vorschuss-Verein zu Merseburg Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Gastpflicht
eröffnet und fährt für **Jedermann**

vollständig kosten- und provisionsfreie Spargelder-Depositen- und Scheckkonten bei vorteilhafter Verzinsung und conlauester Rückzahlung
Scheckbücher usw. werden an unserer Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wichtig, nicht zu übersehen!

Seit 15. September d. J. gewähre ich meiner Kundschaft beim Einkauf von **Emaillie-Waren** — Eimer ausgeschossen — außer **Radattmarken** stillschweigend noch **Extra-Rabatt**. Von heute an erhöhe ich den **Extra-Rabatt** auf das **Doppelte**.

Emaillie-Spezialwaren-Geschäft Hugo Becher,
Schmalzstraße und Ecke an der Seife.

Schuhwaren

in nur guten Qualitäten und großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

M. Gebhardt,
Rohmarkt 3.
Mass- und Reparatur-Werkstatt.

Milchfahrer

bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu melden
Salzschnecke 40, im Kontor.

Gründlicher Klavierunterricht,

Stunde 50 Pfg.,
wird erteilt. **Esfnerstraße 4, part.**

Für meine Ehrenwaren, Haus- und Küchengerät-Handlung suche für Oftern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.

Otto Bretschneider, Merseburg.

Einen Lehrling

sucht zu Oftern **Karl Kellermann, Fleischermeister.**

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung per Oftern 1908 für Kontor stellt ein **A. Dresdner, Baugenossenschaft, Weiße Mauer 12.**

Fabrik-Arbeiter

werden noch angenommen.
Zuckerfabrik Körbisdorf, A.-G.
Zum 1. Januar 1908 suche ich einen

tüchtigen erfahrenen und zuverlässigen Spinnmeister.

Rittergut Obhausen-Johannes
bei Duerk. A. d. C.

Aleberinnen

für alle Sorten Tücher und Beutel werden bei mir jederzeit angenommen.

Arthur Kornacker,

Papierwaren-Fabrik.

Eine Frau

zur Feld- und Schemenarbeit für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
G. Mandrich, ar. Sigm. 6.

Frauen und Mädchen

finden in meiner Papierwarenfabrik stets dauernde und lohnende Beschäftigung.
Arthur Kornacker.

Alleinstehende Frau

zur Führung der Wirtschaft von kleinerem Betrieb sofort gesucht. Offerten unter „Wirt- schafterin“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Mädchen, welche Schneidern erlernen wollen,

können sich melden.
Martha Schmidt, H. Sigm. 1.
Ein junges Mädchen, welches Lust hat die

Damenschneiderei

zu erlernen, wird angenommen.
E. Voigtländer, Karlstraße 36.

Ge sucht

zum 1. Oktober ein ordentliches jungeres Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Näheres zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Ordentliches Mädchen

nach Weichenkeller sofort gesucht. Zu erfragen
Salzschnecke 21 a, part.

Sauberes junges Mädchen

zum 15. Oktober gesucht
Guthardstraße 9, part. links.

Ein ehrl. sauberes Dienstmädchen

wird sofort zu mieten gesucht
Karlstraße 10.
Unser heutiges Zimmer liegt am
Möbelplatz des Konfektionsgeschäftes Franz
Ebert, Leipzig, tel.

In Herren- Damen- Kinder- **Wäsche** bietet in **Preisen** große **Vorteile** **Adolf Sternfeld,** Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 21. 5 Prozent Rabatt.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

— (Vertriff der Haftpflicht für Automobilgaden) wird nach der Scherpreffe dem Reichstag in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt ein neuer Gesetzesentwurf vorgelegt werden.

— (Leutnant Bronsart v. Schellendorff) der fröhliche Schützengruppenführer, auf den sich in dem Münchener Peters-Prozess die heilige sozialdemokratische Botschafter berufen hatte, und den deshalb die Peters-Clique in der schmählichsten Weise zu kompromittieren suchte, veröffentlicht unter dem 21. August aus Jönköping in der „Deutsches Nationalen Zeitung“ eine Erklärung, in der er besagt: Ich habe Dr. Peters nie hinter seinem Rücken im öffentlichen Amt denunziert, sondern habe als Zeuge lebendig die Wahrheit bei meiner Vernehmung ausgesagt.

— (Das die gegen die Zentrumsgesellschaft gerichteten Ausführungen des Bischofs v. Henle) trotz dessen Dementi doch erfolgt sind, ist in der bayrischen Kammer von dem Führer der Liberalen, Abg. Dr. Casselmann, ausdrücklich gegenüber dem Dementi Henles aufrecht erhalten worden.

und ihre Eige. in den Vorstandskassen der Ausschüsse niedrigen.

— (In Württemberg) wird der Kampf gegen die geistliche Schulaufsicht voranschreitend sehr bald von einem vollen Erfolg gekrönt sein. Der Widerstand ist, nachdem nahezu sämtliche Synoden der Aufhebung zugestimmt haben und auch die wenigen Konservativen das Nipote ihrer Opposition eingesehen haben, nur noch auf das Zentrum beschränkt.

— (Wir sind dadurch in eine neue Situation gekommen, die uns eine Mehrheit Andererdenken, uns nicht wohlwollend Gesinnter überliefert hat. Schützengruppen nach dieser Richtung sind befreit worden. Da tritt an uns die Aufgabe heran, im Weg der Selbsthilfe das zu ersetzen, was bisher durch eine wohlwollende, aus der Seele des Volkes gesprochene Gesetzgebung geschah.

— (Zur Befämpfung der Bolengefahr) In Ergänzung unserer Mitteilungen über die von der Anstehungskommission zur Vorbeugung der Bolengefahr beabsichtigten Anläufe großer landwirtschaftlicher Güter im Kreise Logau und die Rolle, die hervorragende Mitglieder des Bundes der Landwirte als „Informatoren“ der Behörden dabei spielen, wird uns aus dem Kreise noch geschrieben: Herr Leutnant Hermann Salisch, der nicht Pächter, sondern Pächter (mit Vorworten insgesamt 1114 Hektar Fläche) von Salisch ist, das in unmittelbarer Nähe des von den polnischen Landanläufen bedrohten Alt-Strom gelegen ist, ist ein reicher Mann, der in den ihm benachbarten Dörfern fortgesetzt politisch Einfluss übt.

— (Die anständige Haltung des sozialdemokratischen „Volksfreund“) in Karlsruhe bei Gelegenheit des Hinscheidens des Großherzogs Friedrich I. ist dem Blatte namentlich von der „Leipz. Volkszeitung“ sehr verlobt worden, und der „Volksfreund“ hat deswegen in dem Blatte Mehrere Artikel zu bösen bekommen. Ausgegangen sind diese Sündenleien gegen den „Volksfreund“ von dem Führer der Sozialdemokraten in Baden, Ost, der bekanntlich bei dem Ableben des Großherzogs als Vizepräsident der Kammer sich sehr ausführlich benommen hat.

— (Die anständige Haltung des sozialdemokratischen „Volksfreund“) in Karlsruhe bei Gelegenheit des Hinscheidens des Großherzogs Friedrich I. ist dem Blatte namentlich von der „Leipz. Volkszeitung“ sehr verlobt worden, und der „Volksfreund“ hat deswegen in dem Blatte Mehrere Artikel zu bösen bekommen.

G-Korrespondenten der „Leipz. Volkszeitung“, dessen eigene politische Betätigung lieber von der Kritik nur deshalb verschont blieb, weil wir es als im Interesse der Partei dienlicher erachteten, zu schweigen. Alles hat aber eine Grenze, auch unsere Geduld gegenüber dem Mißbrauch derselben seitens des G-Korrespondenten der „Leipz. Volkszeitung“. An anderer Stelle wird in aller Form mit rückhaltlosem Vorbehalt gedroht. — Kolb und Ost sigen, worauf noch besonders hingewiesen, beide zusammen in der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtags.

Volkswirtschaftliches.

— (Gegen die Gründung von Volksparlamenten hat sich am Sonnabend Ministerialdirektor Roscher in Bundeskulturrat zu Dresden als Vertreter der sächsischen Regierung ausgeprochen.)

— (Zur Erörterung der Frage wegen Entschuldigung des sächsischen Grundbesitzes hat der Landwirtschaftsminister die Leiter der preussischen Landkassen für den 15. und 16. d. M. nach Berlin berufen. Am Tage darauf wird im Dienstgebäude der Aus- und Raumärztl. Hauptkassenleitung eine Zusammenkunft der General-Landkassen- und Hauptkassenleiter beider Provinzen zur Besprechung anderer gemeinsamer landwirtschaftlicher Angelegenheiten stattfinden.)

Provinz und Umgegend.

— Weiskensfeld, 15. Okt. Zu dem bereits in der letzten Nummer mitgeteilten Unglück auf der hiesigen Radrennbahn beim Rennen um den Goldpokal wird noch von dort geschrieben: Die drei Bewerber um den Preis: Franz Hauptmann-Prag, Dubaschny-Warschau und der 19-jährige Schulfabrikarbeiter Moriz Hübler aus Weiskensfeld hatten die erste Runde 10 Km. (30 Runden) zurückgelegt. Hübler ist seit etwa einem Jahre mit ziemlichem Erfolg in die Reihen der Rennfahrer eingetreten. Im ersten Rennen war Dubaschny mit 11 Minuten 27 Sekunden erster, Hübler zweiter und Hauptmann infolge eines Unfalls seines Schrittmachers Dritter geworden. Beim zweiten Lauf über 20 Kilometer war Dubaschny in der 32. Runde erster, Hübler zweiter und nicht hinter ihm Hauptmann Dritter. An der Kurve wurde Hübler unruhig, geriet mit der Felge seines Vorderrades in die Schraube an der Luftpumpe seines Schrittmachers, stürzte in weitem Bogen über sein Rad hinaus und blieb mit zerstückelter Schädelschale auf dem Zement liegen. Sein Schrittmacher Schwarz war ebenfalls gestürzt, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen. Der nachfolgende Schrittmacher Hauptmann und Hauptmann selbst hogen rasch aus rannien gegen die Barriere und drückten sie ein. Das Publikum hob entsetzt auseinander, Hauptmann (nicht der Schrittmacher Hübler, wie erst mitgeteilt) stürzte, brach das Schädelschädel ein und erlitt zahlreiche Verletzungen am ganzen Körper. Er mußte im Weiskensfelder Krankenhaus Aufnahme suchen. Die herbeigerufenen Ärzte — der eigens berufene Arzt war nicht erschienen — konnten nur den Tod Hüblers infolge Schädeldrucks feststellen. Die Eltern und die Frau Hüblers waren Zugen des Vorfalls. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Das jährliche Publikum war in seinem Sozialpatriotismus für Hübler sehr erregt geworden, verlangte sein Eintrittsgeld zurück und berubigte sich erst nach geraumer Zeit.

— Weiskensfeld, 14. Okt. Vom 4. November ab findet in den Räumen der hiesigen Seminaraula eine Ausstellung zur Rossbach-Gedenkfeyer statt, vom hiesigen Natur- und Altertumsverein veranstaltet. Für diese Ausstellung sind vom großen Generalkass, vom Zeughaus und der Nationalgalerie in Berlin, vom Regiment Gardepulvers, von Universitätsbibliotheken, Kunstverlagen und privaten Sammlern eine Fülle von wertvollen Originalgemälden bis zum Werte von 5000 Mk., Eisen, Briefen, Waffen, Literatur und Münzen zur Verfügung gestellt worden, darunter sämtliche Kuppelbilder von Friedrich dem Großen und der Schlacht, das Schlachtgemälde von Professor Kamphausen, Gemälde von Seiler usw.

— Stendal, 15. Okt. Um 40 Mark ruiniert hat sich ein junger Lehrer, der sich der hiesigen Polizei stellte. Er hatte Gelder seiner Schule unterschlagen und war, als er sie nicht wieder ersetzen konnte, angeklagt. Der Betrag der verurteilten Summe ist nur 40 Mark — um diese lächerliche Summe hat der junge Mensch sich unglücklich gemacht. Angekeltet war er in Kollon bei Halberstadt.



Lokalnachrichten.

Mersburg, den 16. Oktober 1907.

x. Die angenehme sommerliche Wärme der letzten Tage hat selbst die Fremde eines Fußbades wieder auf die Beine gebracht. So konnten Spaziergänger am Montag mittag bei Steders Berg beobachten, wie einige Knaben ein Fußbad nahmen. Hoffentlich ist es ihnen gut bekommen, obgleich das Baden an anderen Stellen der Saale als den Badeanstalten verboten ist.

** 36 Mark geklohten wurden am Montagabend dem Maurer Sch., in der Karlsrufer Straße wohnhaft. In den Abendstunden kam ein gut gekleideter, etwa 35 Jahre alter Mann, angeblich Maschinenmeister, zu der Frau des Sch. und mietete sich als Schlafbürche ein. Kurz danach schloß er seine Wirtin weg mit der Bitte, ihm etwas zum Abendbrot zu holen. Diese Abwesenheit benutzte der Fremde, die Kommode einer Revision zu unterziehen und die dort aufbewahrten Gespinnste im Betrage von 36 Mark zu stehlen. Hierauf verschwand der T. b. Obwohl die Frau den Verlust sofort nach ihrer Rückkunft bemerkte, konnte der Dieb leider nicht mehr erwischt werden.

** (Sterblichkeitsstatistik) Nach den unterm 10. Oktober d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des statistischen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 386 deutschen Städten und Orten mit 15.000 und mehr Einwohnern während des Monats August s. b. 3. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und auf Jahr berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 115; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 143; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 51; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 17; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 6 und f. mehr als 35,0 in 4 Städten bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem genannten Monate die Stadt Schwelm in der Rheinprovinz mit 4,4 und die höchste Bitter der Ort Lechhausen in Bayern mit 41,1 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15.000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 Verstorbenen — gleichfalls wie oben auf Jahr berechnet im Berichtsmonate verstorben: In Eisenburg 9,6 — Remburg 12,4 — Wilschleben 12, 12,6 — Weisenfeld 12,7 — Burg 14,3 — Eiertal 14,9 — Wittenberg 15,2 — Beth 15,3 — Schönbeck a. E. 15,5 — Wipfersleben 16,2 — Nordhausen 16,7 — Halberstadt 17,3 (ohne Ortstende 14,7) — Quedlinburg 17,7 — Wersburg 18,0 — Wölsben 18,9 — Magdeburg 18,9 — Seiffers 19,2 — Stendal 20,3 — und in Halle 20,4 (ohne Ortstende 22,5 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate August d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 43 Orten, sie betrug sogar mehr als die Hälfte in 3 Orten; dieselbe blieb unter einem Fünftel verstorbenen in 40 Orten. Im ganzen sieht sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Juli d. J. verschlechtert zu haben.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mersburg, 14. Okt. Der Stadtverordneten-Vorstand hat die Sitzung der Sitzung mit der Mitteilung, daß der Magistrat von der beantragten Einrichtung einer 11. Urkammer im Winkel Abstand genommen hat, da er eine solche für nicht notwendig erachtet. Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Ausdehnung der Gasleitung a) an der Weißen Mauer und in der Klaus, b) in der Roonstraße, c) in der Gutenbergsstraße. Berichterstatter Stadtv. Heilmann. Die Gasdeputation hat auf Antrag zu a) des Fabrikbesizers Dietrich, b) des Bauunternehmers Schreyer und c) des Bauunternehmers Juckoff die Ausdehnung der Gasleitung in den betr. Straßen beschlossen. Die Kosten betragen zu a) 2488 Mk., b) 942,50 Mk. und c) 711 Mk., insgesamt 4141,50 Mk. Der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten und empfiehlt die Kosten auf die Betriebsnehmern der Gasanstalt im Jahre 1906 und 1907 zu verteilen. Auch der Gasdeputation hat die Wünsche warm befürwortet. Stadtv. Teichmann teilt als Mitglied der Gasdeputation die Gründe mit, die diese zur beantragten Ausdehnung geführt hat. In der Klaus wurde die Rohrnetzverlängerung nicht nur für den Geschäftsbereich für notwendig erachtet, sondern auch im Hinblick auf die gesamten Villenbauten und vor allen Dingen für das dort zu erbauende Krankenhaus. Roon- und Gutenbergsstraße sind beide fast vollständig ausgebaut und ist aus diesem Grunde eine Ausdehnung der Rohrleitung erforderlich. In der sich anschließenden Debatte tritt Stadtv. Tzielle wieder für eine längere Beleuchtung des Unterdammes ein. Bürgermeister Kobbe weist den gemachten Vorwurf zurück, daß die Ausdehnung der Gasleitung ausschließlich infolge der Bestürmung des Gasanwaltdirektors geschehen sei. Der Magistrat und die Gasdeputation haben die Verhältnisse eingehend besprochen und sich von der Notwendigkeit überzeugt. Stadtv. Wiantenburg teilt auf die Anfrage des Stadtv. Tzielle mit, daß am Unterdamm bereits Abhilfe geschaffen ist, indem abwechselnd eine Laterne als Frühlaterne brennt. Auf die Anfrage des Stadtv. Richter, welche Gründe der Magistrat für die Ablehnung der Laterne im Winkel gehabt hat, erklärt Bürgermeister Kobbe, der Magistrat halte die Laterne nicht für notwendig, da die Stadt nicht jeden Winkel, in dem ein Hauseingang im Dunkel liege, erleuchten könne. Für die längere Beleuchtung des Unterdammes treten noch die

Stadtv. Tzielle, Weidemann und Stollberg ein. Stadtv. Richter empfiehlt nochmals die Erleuchtung einer Laterne im Winkel und wird hierbei vom Stadtv. Frauenheim unterstützt. Der Antrag des Berichterstatters, über den in der Debatte nicht gesprochen wurde, wird hierauf angenommen.

2. Zur Beratung einer Abänderung des Ortsstatuts über die bauliche Erweiterung der Stadt und den Anbau an neuen Straßen (Erhöhung der Pfasterkostenbeiträge der Anlieger) wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Gilari eine gemischte Kommission eingesetzt und in diese die Stadtv. Baere, Eichardt, Frauenheim, Günther und Krüger gewählt.

3. Die gleiche Kommission wird zur Beratung einer Festsetzung von Gebühren für die Genehmigung und Verschulung von Bauten eingesetzt. Berichterstatter Stadtv. Gilari.

4. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Weidemann bewilligt die Versammlung zu den Unterhaltungskosten der gewerblichen Fortbildungsschule für 1908 einen Betrag von 1500 Mk. aus den Uberschüssen der städtischen Sparkasse.

5. Anträge auf Erhöhung der Beamtengehälter. Berichterstatter Stadtv. Krüger. Die Kassen, Bureau- und technischen Beamten der Stadt haben in einem Gesuch um Erhöhung der Gehälter gebeten, ferner um eine Verringerung der vielen Gehaltsstufen und zahlreichen Abstufungen des Wohnungsgeldzuschusses. In dem sehr eingehenden Gesuche werden hierfür als Gründe angegeben die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel, die Erhöhung der Wohnungsmieten usw. Die Gesuchsteller nehmen ferner Bezug auf die bereits erfolgte Aufbesserung der Gehälter der Staats-, Provinzial- und Kreisbeamten und die Bewilligung von Teuerungszulagen an diese. Hierdurch sind die Kommunalbeamten weiter in ihren schon ohnehin schlechteren Einkommensverhältnissen zurückgeblieben worden, obwohl doch an die städtischen Beamten die gleichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen gestellt werden, wie an die Staats-, Provinzial- und Kreisbeamten. Auch der Polizeinspektor hat für die Polizeibeamten ein Gesuch um Erhöhung der Gehälter, des Wohnungsgeldzuschusses und vor allen Dingen des Kleidergeldes eingereicht. Als Gründe führt der Gesuchsteller dieselben wie bereits oben angegeben an und bemerkt ferner, daß die Gehaltsverhältnisse der Polizeibeamten in den Städten von der gleichen Einwohnerzahl wie Mersburg fast durchgängig besser seien. Besonders ist hier das Kleidergeld, das jetzt jährlich für einen Polizeibeamten 50 Mk. beträgt, sehr gering, während doch die Kleiderkosten im Durchschnitt etwa 135 bis 150 Mk. jährlich ausmachen, für das ohnehin schon niedrige Gehalt eine weitere drückende Belastung. Da aber von einem Polizeibeamten ein anständiges Auftreten im Interesse der Stadt und des Dienstes unbedingt verlangt werden muß, so sei eine Erhöhung des Kleidergeldes vollständig gerechtfertigt. Der Magistrat hat zu den Gesuchen Stellung genommen und beschlossen, daß er wohl eine Erhöhung der Beamtengehälter nicht direkt ablehnend gegenüberstehe, aber andererseits unter Berücksichtigung der bereits am 1. April 1906 hier in Kraft getretenen Erhöhung der Gehälter, ferner der vom Minister in Aussicht gestellten Regelung der Staatsbeamtengehälter und des Inkrafttretens des Lehrentgeltgesetzes und weiter der demnach bevorstehenden nicht unerheblichen Steigerung der Ausgaben der Stadt für den Seminar- und Krankenhausbau z. Zt. auf eine Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten nicht eingehen könne. Der Berichterstatter bemerkt hierzu, daß der Magistrat auf der einen Seite ein freundliches, auf der anderen Seite ein unerschütterliches Gesicht zeige. Er erkennt die angeführten Gründe mit Bezug auf die allgemeinen Teuerungsverhältnisse für berechtigt an, so daß eine Erhöhung bzw. Regelung der Beamtengehälter nicht von der Hand zu weisen ist. Ebenso ist die Verringerung der vielen Gehaltsstufen und der zahlreichen Abstufungen des Wohnungsgeldzuschusses ein dringendes Bedürfnis, so daß auch hier eine Regelung auf längere Zeit durchaus angebracht ist. Redner gibt zu, daß in der Angelegenheit etwas geschehen muß, da die Beamten ein Recht auf wohlwollende Beurteilung haben. Er stellt den Antrag, eine Regelung der Beamtengehälter grundsätzlich zugunsten mit der Maßgabe, zuvor abzuwarten, bis der Staat in der Regelung der Gehälter seiner Beamten, die für die Stadt als maßgebend herbeizuziehen werden muß, gesprochen hat und das Material einer gemischten Kommission zur Durcharbeitung zu übergeben. Stadtv. Tzielle unterstützt diesen Antrag, während Stadtv. Eichardt noch weiter geht und einen Mittelweg empfiehlt, den städtischen Beamten schon jetzt in Gestalt von Teuerungszulagen, wie bereits bei den Staatsbeamten in Preußen geschehen, eine Erhöhung ihrer Gehälter zukommen zu lassen. Ohne Erhöhung der Kommunalgehälter ist eine Einstellung von 8 bis 9000 Mark für Teuerungszulagen für die gesamten Beamten in den Etat sehr gut möglich, da die Stadt in den

letzten Jahren wesentlich höhere Uberschüsse erzielt hat. Das Kleidergeld der Polizeibeamten bedarf einer umgehenden Erhöhung und Redner erkennt hierbei lebhaft an, daß erstreckungswiese jetzt in die Politik ein anderer Zug gekommen ist. Den Magistratsantrag begründet nochmals Bürgermeister Kobbe. Er betont, daß es ihm schwer falle, unter diesen Umständen den Magistratsantrag zur Annahme zu empfehlen, obgleich auch er den Beamten sehr wohlwollend gegenübersteht. Er geht dann eingehend auf die Gründe ein, die den Magistrat veranlassen, das Gesuch abzulehnen. Besonders hebt Redner den Anbruch von Bewerbern zu den städtischen Beamtenstellen bei einer Ausschreibung hervor, so daß von einem Mangel an brauchbaren Leuten wohl nicht zu geredet werden könne und die Gehälter jedenfalls noch als ausreichend angesehen werden. Von dem Antrage, das Material einer gemischten Kommission zur Durcharbeitung zu übergeben, hält Redner nicht viel, da auch sie nur zu dem Resultate kommen kann, abzuwarten, bis die Regelung der Gehälter der Staatsbeamten erfolgt und das Lehrentgeltgesetz in Kraft getreten ist. Auch die vom Stadtv. Eichardt beantragte Gewährung von Teuerungszulagen ist nicht angebracht, da dadurch die Mängel nicht beseitigt werden. Bürgermeister Kobbe erkennt wiederholt die Pfllichtigkeit und Lichtheit der städtischen Beamten an, berührt aber dann die finanzielle Frage, die den Magistrat in der Hauptsache zur Ablehnung der Gesuche gezwungen hat. Für den Seminar- und Krankenhausbau und andere Neubauten wird die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 bis 600.000 Mark im nächsten Jahre erforderlich sein, die an Zinsen und Amortisation jährlich etwa 25.000 Mk. im Etat mehr erfordert, so daß ein stärkeres Andrehen der Steuerhebel oder die Schaffung einer neuen Einnahmequelle in Gestalt einer neuen Steuer nötig sind. Wenn nun noch die Beamtengehälter Erhöhung hinzukommt, wobei mit 12.000 bis 15.000 Mk. jährlich gerechnet werden muß, so kann der Magistrat diese enormen Ausgaben nicht verantworten. Redner empfiehlt nochmals die Annahme der Magistratsvorlage. Einer Regelung der Beamtengehälter steht auch Stadtv. Gumpel sehr wohlwollend gegenüber, wendet sich aber gegen den von Vordrner angeführten Finanzpunkt, der kein Grund sei, den städtischen Beamten eine für notwendig erachtete Gehaltserhöhung zu verweigern; es müsse dann auch eine Erhöhung der Steuern inderart geogen werden. Ferner wendet sich Redner gegen den Antrag des Stadtv. Eichardt betr. der Teuerungszulagen, die nur Unzufriedenheit unter den Beamten hervorruhen würden. Er empfiehlt Annahme des Antrages des Berichterstatters. Für die Magistratsvorlage tritt Stadtv. Teichmann ein, da der enorme Anbruch an den Beamtenstellen zu einer Gehaltserhöhung keine Veranlassung biete. Die Bildung einer gemischten Kommission, in der die Gesuche eingehend geprüft werden sollten, unterstütze nochmals Stadtv. Tzielle. Gegen die Ausführungen des Stadtv. Teichmann wendet sich dann noch Stadtv. Eichardt, da die vielen Angebote sich nur auf die Kandidatenstellen bezöhen und wart davor, sich durch den enormen Anbruch von Bewerbern verleben zu lassen, den städtischen Beamten eine notwendige Gehaltserhöhung zu verweigern. Nach einer Würdigung von Ausführungen des Vordrners durch den Bürgermeister Kobbe ersucht der Berichterstatter, Stadtv. Krüger, den Beamten das geäußerte Wohlwollen dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Anträge auf Erhöhung der Gehälter einer gemischten Kommission überwiefen werden. Bei der Abstimung stimmen für Annahme der Magistratsvorlage nur 3 Stadtverordnete, die dadurch abgelehnt ist, während der Antrag des Berichterstatters nahezu einstimmig angenommen wurde. In die gemischte Kommission werden dann die Stadtv. Eichardt, Krüger, Scholz, Teichmann und Tzielle gewählt. Hierauf wird die öffentliche Sitzung kurz nach 1/4 Uhr geschlossen.

In gebeter Sitzung werden die Magistratsvorlagen betr. Jubiläumsgaben an 2 Arbeiter der Gasanstalt und Regelung der Aufsehergehälter eines ehemaligen Magistratskassiers angenommen.

Waterschifflicher Frauenverein.

Generalversammlung des Zweigvereins Mersburg—Land.

So wahr es auch sein mag, daß das natürliche Wirkungsbereich der Frau das Haus ist, da ihre besonderen Waben sich hauptsächlich auf diesem Felde bewegen, so wahr ist es auch, daß die Grenzen des Hauses für sie keine hemmenden Schranken zu sein brauchen, zumal wenn der größere Wirkungsbereich wie erweiterte Familie ist. So hat sie denn auch schon lange, bevor die Frauenfrage aufstand und ihr alle möglich von ihrer eigenwilligen Bestimmung ursprünglicher ferner liegende Berufe eröffnet wurden, ihre Fähigkeiten und Kräfte in den Dienst der großen Familie gestellt, die wir in unserem Volk erblicken. Auch die Frau hat ihre Pflicht gegen das Vaterland längst begriffen und erkannt, daß dieselbe nicht besteht

in Teilnahme an münnermordenen Kampfe, sondern in Haltung der gefallenen Krieger. Die verunmündeten Krieger im Felde zu pflegen, das ist die Aufgabe, die sich der Vaterländische Frauenverein in erster Linie gestellt hat. Aber noch einer anderen Kampf gibt es, der nie aufhört, der alle Tage sich erneuert: der Kampf des Lebens, der jeder kämpfen muß. Auch da will der Verein eingreifen mit Frauenhilfe und Frauenkraft, will Kranke pflegen, Arme unterstützen, die Jugend behüten und treue Dienste belohnen. In welcher Weise der Zweigverein Merseburg—Land unter der Leitung seiner Gründerin, der Frau Gräfin v. Hauffonville, diese Aufgabe auch im abgelaufenen Vereinsjahre erfüllt hat, das lehrt an der Hand einer eingehenden Statistik der Kassenberichte, der am 14. d. M. der Generalversammlung der Mitglieder im Schloßgartenhof hierseits durch den Kassenwart, Herrn Neubürger, Dr. Schneider, erstattet wurde. Vorher jedoch wurde die alljährliche Erbringung treuer Dienstboten vollzogen. Es waren ihrer vierzehn, die von 5—24 Jahren in der Familie standen und mit Diplomen sowie Geschenken in Höhe von 10—30 Mk. ausgezeichnet wurden. Am Abendmahl stand für sie eine festlich gedeckte Tafel bereit, wo sie danach mit Kaffee und Kuchen gelacht wurden. Aus dem Bericht ist hervorzugehen, daß der vorjährige Vortragabend dem Verein 566 Mk. eingebracht hat. Mitgliedsbeiträge, Zinsen und sonstige Einnahmen stellen samt dem vorjährigen Bestande den diesjährigen auf 3688 Mk. An Ausgaben ist zu verzeichnen: Abführung an den Hauptverein 257 Mk. Verwaltungskosten 154 Mk. Geschäftsbericht 170 Mk. Instrumente u. dgl. 381 Mk. Ein Mitgliedsbeitrag 55 Mk. Kosten eines Desinfektionskurses für zwei Schwärmer 40 Mk. Dienstbotenvergütung 193,20 Mk., in Summa 1261 Mk. Der Bestand am 1. Januar 1907 war 2437,54 Mk., am 1. Oktober d. J. 2357 Mk.

Ende Oktober wird wieder eine Verloftung stattfinden, die der bereits sehr zahlreiche und wertvolle Gewinne eingegangen sind, unter denen alljährlich und vielleicht auch materialioser ein von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin gestiftetes Kissen hervorzuheben ist. Hoffentlich finden die vorhandenen 800 Lose zum Preise von 1 Mk. einen Absatz, und wie verheißt nicht, darauf binzuwirken, daß solche nicht nur der Frau Gräfin v. Hauffonville, sondern auch bei allen Teilnehmerinnen zu haben sind.

An Stelle der Bezirksleiterin Frau Pastor Köhnen von Creppan, die ihr Amt niedergelegt hat, und des Schriftführers Herrn Lehner, der krank, der verstorben ist, wurden Frau und Herr Superintendent Gobel-Niederbeuna in den Vorstand gewählt.

Der Johann von dem Herrn Landrat erhaltene Jahresbericht mußte die bedauerliche Tatsache feststellen, daß in der Mitgliedszahl und der Höhe der Beiträge zum Ende seit Verlehen des Vereins ein, allerdings nur geringer Rückgang zu verzeichnen ist. Die erstere nahm um 12, die letztere um 131,50 Mk. ab, so daß sich die erstere auf 1208, die letztere auf 2748,50 Mk. stellt.

Besondere Fürsorge wendet der Verein in letzter Zeit auch der Säuglingspflege zu und hat zunächst versuchsweise in Schkeuditz sterilisierte Säuglingsmilch zu billigen Preisen verabreicht. In zwölf Wochen wurden 557 $\frac{1}{2}$ Liter abgegeben.

Mit der Militärbehörde verhandelt der Verein über seine Beteiligung an der Verdienstentlohnung und seine Kriegsbereitschaft, doch ist ein bezüglicher Vertrag noch nicht zustande gekommen.

Bekannt wurde gegeben, daß der Verein die Ausbildung von Gemeindepflegerinnen, die sich verpflichten, mehrere Jahre ihrer Heimatgemeinde zu dienen, in einem Diakonissenhause vermittelt und die Hälfte der Kosten mit 60 Mk. übernimmt. Da es nicht möglich ist, in jeder Dörfer, ja nicht einmal in einem Komplex mehrerer eine händige Schwefelpflege einzurichten, sollen die Gemeinden von dieser ihnen gesonderten Möglichkeit Gebrauch machen und sich eine sachverständige Hilfe sichern, die beim Ausbruch einer Epidemie, aber auch in gewöhnlichen Zeiten von großem Werte sein wird. Der Versuch der Versammlung war verhältnismäßig schnell Schuld daran, was zum Teil die gewöhnliche Jahreszeit und Stunde sein. Da die Mitglieder des Vereins sämtlich auf dem Lande und in den kleinen Städten des Kreises wohnen, sind sie meistens von der Feldarbeit abhängig, die in diesem Jahre sich ausnehmend verzögert haben. Auch ist die Eisenbahnverbindung nicht für alle in Frage kommenden Dörfern gleich günstig. Der Vorstand wird versuchen, einen zur Spritze gebrauchten Uebelständen abzumitteln, um das Interesse am Verein noch kräftiger zu heben.

Nachdem hiermit die Tagesordnung erschöpft war, begann der unterhaltende Teil. Der Saal füllte sich mehr und mehr mit Besuchern aus der Stadt, unter denen die Spitzen der weltlichen und geistlichen, militärischen und bürgerlichen Behörden nicht fehlten. Doch blieb der Besuch, wohl wegen

der ungemöhten aber durch die Verhältnisse gebotenen Zeit (1/2 Uhr), hinter dem vorjährigen zurück.

Jetzt war die Zeit der jungen Damen gekommen. Bewirkt mit Blumensträußen, Kaffeetassen, Kuchen, Tellern, Blech- und Weingläsern fügten sie sich auf die wehrlose Herrenteil, die natürlich unweigerlich das Gewehr und das Portemonnaie trug. Doch war das nur ein Vorboten des Festes. Der Hauptantritt erfolgte erst nach Schluß des Vortrages, wo sie an dem dungrigen Wagen und der dürftig gewordenen Reibe der Besucher zwei wertvolle Bundesgenossen gefunden hatten. Ein reich besetztes Büffet lieferte Waffen und Munition, und es wurde gekämpft, bis letztere völlig erschöpft war. Hauptsächlich ist die Kriegesasse des Vereins durch diese Kontribution recht gestärkt worden.

Den Vortrag des Abends hatte bereitwillig und freundlich der Herr Geheimrat Regierungsrat und Schulrat v. Mühlmann aus Kassel, eine hier noch unerschlossene Persönlichkeit, übernommen. Sein Thema lautete: Hinauf nach Jerusalem! Durch eine 1898 zur Einweihung der Erlöskirche in Jerusalem durch den Kaiser von ihm unternommenen Reise war er in den Stand gesetzt, aus eigener Anschauung zu berichten. Unter Zufußnahme unserer Wandbilder und eines von ihm an eine Tafel gezeichneten Profils der Gebirgsformation und eines Planes von Jerusalem gab der Vortragende ein anschauliches, vielleicht ein wenig zu sehr objektives Bild von dem jetzigen Zustand des heiligen Landes und speziell der heiligen Stadt. Er schilderte die Höhenverhältnisse von Jassa, die Anstiege der württembergischen „Templer“ am Karmel und in der Ebene von Saron, die durch den heiligen Geist die heilige, sandige Wüste zu einem Paradies von üppiger Fruchtbarkeit umgewandelt haben, das verflüchtete Gebirge Juda, den Lauf des Jordans, feils unter Angabe der betreffenden Höhenmaße. In Jerusalem selbst wurde die Grabeskirche und die Dornmarische geschildert, die auf der Seite Morias liegt aber einer Felsenplatte, die unter dem Namen der Tanne des Abrafas bekannt ist und die eine uralte Opferstätte gewesen ist, gestülpt wurde der Einbruch der Kreuzfahrer, die der Profant an den heiligen Stätten mißtrauisch empfindet und der nur sehr, wenn man von außen her, z. B. vom Ölberg oder vom sog. englischen Golgatha aus die Stadt betrachtet. Ueber die Lage Golgathas und die Beschaffenheit der Dornmarische wurde das Wahrscheinliche gesagt, das zur Gemütsheil nur durch unmaßige Ausgrabungen erobert werden könnte. — Seine hätte man noch länger dem Redner gelauscht, hätte sich von ihm auch in die neue Erlöskirche und nach Gießmans, Betsleben und Weinbergen führen lassen, doch hatte sich derselbe durch sein eng gefaßtes Thema schon Grenzen gesetzt. Auch über die letzte aus Angehörigen dreier Religionen gemischte Bevölkerung hätte man gern noch etwas gehört, ebenso über die persönlichen Erlebnisse des Redners, die er in all zu bescheidenen Brise hinter den objektiven Tatsachen zurücktreten ließ. Wenn auch kein Beifall ertönte, als der Herr Redner endet hatte, was wohl bei diesen Veranlassungen nicht Sünde sein mag, so waren doch alle hochbefriedigt und dankten dem Vortragenden noch vielfach persönlich, zumal er nachher noch in lebenswärtiger Weise Erläuterungen der ausgestellten Bilder gab und an ihn gerichtete Fragen beantwortete.

So war auch dieser Abend wieder geeignet, den Bestrebungen des Vereins neue Freunde zuzuführen und das Interesse an seiner edlen Tätigkeit zu beleben.

Aus dem Merseburger und denachbarten Kreisen.

Y. Lützenborn, 13. Okt. Infolge einer kleinen Unstimmigkeit kam es hier zwischen einigen ausländischen Arbeitern zu einer Messerfehde, wobei ein Beteiligten ziemlich schwer verletzt wurde. Die Polizei ist bereits bemüht, die Täter zu ermitteln.

S. Ballenrodorf, 14. Okt. Als an einem Tage der vergangenen Woche der Hofmeister eines dießigen Gutes an einem zu diesem gehörigen Apfelbaum vorüberging, bemerkte er auf demselben einen Mann, der sich ganz ungerührt Apfel anzueignen suchte. Hastig nun den Hofmeister um gut Wetter zu bitten, verlegte der Dieb, in dem ein gewisser K. erkannt wurde, dem Hofmeister noch eine Dörfelge, jedenfalls in der Annahme, daß derselbe ängstlich werden und davonlaufen würde. Derselbe war aber couragierter genug, dem K. eine ordentliche Portion Prügel zu verabfolgen. Als der Hofmeister noch Hilfe herbei geholt hatte, war K. verschwunden, man entdeckte ihn jedoch und es wurde ihm dann noch eine gehörige Portion verabfolgt, die demselben den Apfelgeschmack wohl etwas versauert haben wird.

Wetterwarte.

Voraussehendes Wetter am 16. Okt.: Ziemlich trüb, etwas kühl, Regen — 17. Okt.: Wechselnd bewölkt, windig, etwas kühl, Regenschauer.

Vermischtes.

(Der Ausstellungen auf einmal.) Die Ausstellungen häufen sich in Berlin. Sie folgen sich nicht mehr bloß, es finden immer gleichzeitig mehrere statt. So kam, nach der Zeit, Kunst und Ausdauer genug fertig, heute nicht weniger als vier Ausstellungen in Groß-Berlin an einem Tage befohlen. Sannabend ist noch die Hygieneausstellung im Reichstagsgebäude zu sehen. Diese und die nächste Woche ist die allgemeine Ausstellung für Büttenbedarf in der Ausstellungshallen am Zoologischen Garten geöffnet. Manches davon ist sehr beachtenswert, das Interesse die jetzt geöfnete Ausstellung von den städtischen bekannten Berliner Persönlichkeiten bei Keller u. Reiner. Die vierte Ausstellung für den täglichen Konsum und verwandte Gewerbe ist jedoch auf den Terrassen am Halleschen Erdplatz worden.

(Stiftung.) Knapplich des 100jährigen Jubiläums des Vereinsmännern in Lübeck littet der Senat 10000 Mark, die Gemeindefürsorge 5000 Mark für einen Seminarstipendienfonds.

(Der französische Kreuzer „d'Entrecasteaux“.) In dem „Echo de Paris“ zufolge, in den Gewässern zwischen Sangoon (französisch Hinterindien) und Sangoon, aufgefahrene und hat seine Besatzung erlitten. Der vorhin beschriebene Kreuzer sollte daher gezwungen sein, nach Frankreich zurückzukehren.

(Durch Selbsttötung ermordet und beraubt.) Wie die „Wormia“ aus Heidelberg meldet, wurde Freitag früh in Saanau der Kontorist Wöhl des dortigen Kampfs in seiner Schlafkammer durch Selbsttötung ermordet und ihm 500 Mark geraubt. Der Mörder ist unbekannt.

(Ein aufsehenerregender Prozeß) sieht in Brüssel für den nächsten Monat bevor. Einer der bekanntesten Architekten Belgiens, M. Wouters Duin, klagt gegen die Administration der Provinz des Königs Leopold II. dem „Echo de Paris“ zufolge, in dem Provinz der Provinz erfolg von 6 Millionen Franc. Er war von beiden beauftragt worden, Schiffe und andere großartige Monumentalbauwerke in Antwerpen, Brüssel und Brüssel auszuführen, erhielt jedoch nur einhundertzwanzigtausend Franc, sämtliche Arbeiten einzustellen. Sein Verlaß, einen Vergleich herbeizuführen, blieb erfolglos. In dem Prozeß wird von den bedeutendsten Advokaten Belgiens plübiert werden.

(Wegen Unterdrückung von Briefen) im Werte von 10000 Mk. ist der Buchhalter Schlemme aus der Weststraße in Berlin verhaftet worden. Er entwendete im Laufe der Jahre aus einer Alt-Wandbühnen Buchhaltung, er soll nach, kostbare Werte. Die Polizei ist der Forderung einer Zeitschrift und eines Verzeichnisses aus der Landwehrstraße 1 namens Gumpel verhaftet worden, der allerdings jede Schuld bestrittet.

(Verbrannt.) Der Dekorationsmaler Willy Schäfers, Berlin, der Dekorationsmaler in der Oberbühnen Theater in Königsplatz, bestellte, kam beim Wägen von Leinwand im Spielraum zu nahe, fing Feuer und erlosch so früh wie er. Er wurde in ein Krankenhaus verbracht.

(Opfer der wilden Tiere in Indien.) Nur schwer macht sich der Europäer eine Vorstellung von der Größe der Menschenopfer, die alljährlich in Indien durch die wilden Tiere geordnet werden. Die letzten amtlichen Feststellungen zeigen, daß im Jahre 1906 nicht weniger als 2834 Menschen durch die wilden Tiere ihr Leben verloren haben, im Vorjahre 2651 man 2051 Opfer. Mehr durch die Wölfe wurden 178 Menschen getötet. Im Distrikt Madras sind die Tiger die schlimmsten Feinde der Menschen. In Solapur, Bombay, hat ein einziger toller Wolf 16 Todesfälle verursacht. In Bengalen haben die Geparde 18 Opfer geordnet, gegen 20 in Vorjahre. Die Indischen Menschenopfer werden nicht von den Raubtieren, sondern von Giftschlangen angeordnet. Im Jahre 1906 sind 22854 Menschen infolge von Solangengriffen gestorben, im Vorjahre 21797 Todesfälle. Die Schlangen sind durch die Dornäule in Zusammenhang gebracht, durch die die Pestille im Jahre 1906 mehr als 10 in die menschlichen Stellungen und Familien getrieben wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. (G. T. B.) Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision im Prozeß Hau.

London, 15. Okt. (G. T. B.) Lord Esherbury wird gemeldet, daß er von Crew nach Brüssel gehende Sitzung machte um 1/4 Uhr hina vor der Station an einer Kurve entgleiste. Sämtliche Wagen mit Ausnahme des letzten wurden getrimmert. 15 Personen sind tot, 23 schwer und viele leicht verletzt.

Borkum, 15. Okt. Bei Borkum wurde eine Nacht mit englischen Marineoffizieren durch zwei Wilschmabener Torpedobote aufgebracht. Die Engländer stehen unter dem Verdachte, verbotene Messungen und Aufnahmen gemacht zu haben.

Waren- und Produktienbörse.

Berlin, 15. Okt. Weizen, 1000 kg Okt. —, Dez. 235,75, Mai 240,50 Mk. Roggen 1000 kg Okt. —, Dez. 208,25, Mai 208,75 Mk. Hafer 1000 kg Okt. 176,50, Dez. 180,75, Mai 187,00 Mk. Raps 1000 kg Okt. —, Dez. —, Mai 185,100 kg Okt. 80,60, Dez. 77,30 Mk., Mai —, M. Karlofsteine: 23,25—23,75

Infolge der Mattigkeit Nordamerikas, die anderweitig wiederholte gehoben hat, hat sich hier heute eine gedrückte Stimmung geltend gemacht. Schwaches Geschäft kam nur nach mittlicher Erhebung der Borseungen für Berlin zustande. Ragen das etwas weniger Rückwärts gemacht. Hafer wurde verhandelt. Rüböl fiel stark im Preise bei recht knappem Angebot.

Kelzig, 15. Okt. Weizen inländ., alter —, neuer 220—231, ausländ. 261—266 Mk. Roggen inländ. neuer 210—218, preuß. alter 212—218, neuer 212—221, M. Weizen —, Hafer —, Branntwein 180—185 anskänd., 210—220 Weizen und Futterweizen 163—170 Mk. Hafer inländ. neuer 174—180 Mk. Raps amerikan. runder 167—170 Cassanum 175—182. Raps: —, Rapskuchen: per 100 kg netto 15,50—16,00. Rüböl, rohes, a. F. 80,00 fikt. Rapsa mehl 00 33,00. Roggenmehl 01 31,50.

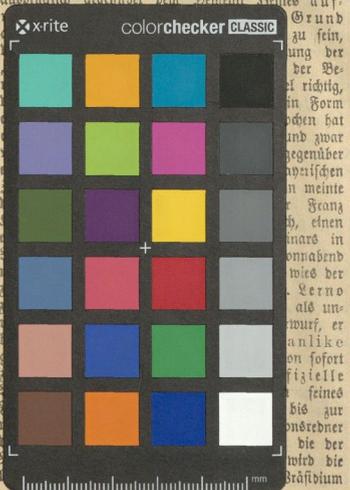
Deutschland.

— (Betreffs der Haftpflicht für Automobilisten) wird nach der Scherzpresse dem Reichstag in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt ein neuer Gesetzentwurf vorgelegt werden.

— (Leutnant Bronsart v. Schellendorff), der frühere Schutruppenoffizier, auf den sich in dem Münchener Peters-Prozess der besagte sozialdemokratische Redakteur berufen hatte, und den deshalb die Peters-Gesetze in der schmachvollen Weise zu kompromittieren suchte, veröffentlicht unter dem 21. August aus Jönging in der „Deutsches Hofstaatszeitung“ eine Erklärung, in der es heißt: Ich habe Dr. Peters nie hinter seinem Rücken im unwürdigen Amt denunziert, sondern habe als Zeuge lediglich die Wahrheit bei meiner Vernehmung ausgesagt.

— (Über die anderen Gerichte gegen mich kann ich nur sagen, daß ich zweimal bedrohten Offiziere auf Pistole forderte, daß eine ehrenrührige Untersuchung stattfand, die meine Unschuld ergab, daß in beiden Fällen die Offiziere revolvieren, daß Graf Gögen infolge der einen Untersuchung den Befehl an die Offiziere der 1. Kompanie in Meßsch, wonach sie mit mir kameradschaftlich nicht verkehren sollten, aufhob und daß mich vom General u. o. geschrieben wurde, es sei nach Auffassung des Generalrats der Mitterkeit, guten Sines und Sanbeschre Genugtuung gegeben. Meine frühere Frau, welche diese ehrenrührige Erklärung fann, hat dann später aus Rache dieselben Gerichte wieder in Umlauf gebracht. Ich beziehe meine Offizierspension, was unmöglich wäre, wenn wirklich etwas Ehrenrühriges gegen mich vorläge. Alles, was übrigbleibt von den Aufzeichnungen, ist, was ich gern zugebe, daß ich mehrfach leidenschaftlich Schulden gemacht habe, und daran habe ich schwer zu leiden gehabt. Alles andere betr. meiner Rechtfertigung wird die Verurteilung Verhandlung ergeben.

— (Daß die gegen die Zentrumsgesetzlichen gerichteten Ausführungen des Bischofs v. Hentle) trotz dessen Dementi doch erfolgt sind, ist in der bayerischen Kammer von dem Führer der Liberalen, Abg. Dr. Casselmann, ausdrücklich gegenüber dem Dementi Hentle's



und ihre Siege in den Vorstandskassen der Ausschüsse niederlegen.

— (In Württemberg) wird der Kampf gegen die geistliche Schulaufsicht voraussichtlich sehr bald von einem vollen Erfolg gekrönt sein. Der Widerstand ist, nachdem nahezu sämtliche Synoden der Aufhebung zugestimmt haben und auch die wenigen Konfessionen das Nutzlose ihrer Opposition eingesehen haben, nur noch auf das Zentrum beschränkt. Herr Gröber hat infolgedessen auf der vor einigen Tagen in Reutlingen abgehaltenen Tagung des katholischen Schulvereins die volle Schale seines Zornes über die „ganz unbegreiflich“ Abkündigung der Ersten Kammer, durch welche die „Visitationen“ des geistlichen Direktorialinspektors fast ganz beseitigt werden sind, ausgesprochen und sofort einen flammenden Appell an die Selbsthilfe der Katholiken gerichtet; er erklärte nämlich in Anknüpfung an den Beschluß der Ersten Kammer:

„Wir sind dadurch in eine neue Situation gekommen, die uns eine Mehrheit Anderedenkender, uns nicht wohlwollenden Gesinnter überliefert hat. Schutzwahren nach dieser Richtung sind beseitigt worden. Da tritt an uns die Aufgabe heran, im Weg der Selbsthilfe das zu erlangen, was bisher durch eine wohlwollende, aus der Seele des Volkes gesprochene Gesetzgebung geschah. Die geistliche Schulaufsicht hat den Joesch, dem Volke zu dienen; den Geistlichen zuliebe ist sie nicht eingeführt worden. Erbsünden wir den gegenwärtigen Ansturm gegen die gläubige Richtung, dann müssen wir so recht die Notwendigkeit des geistlichen Einflusses erkennen. Falls die geistliche Schulaufsicht eingeengt werden sollte, müssen Lehrer und Eltern das zu erlangen suchen, was bisher durch die geistliche Schulaufsicht gemäßerleitet war.“

Man sieht, das Zentrum in Württemberg sucht sich schon bei Zeiten mit der dem Materialismus unberechneten Regelung abzugeben. Was werden die Konfessionen in Preußen dazu sagen, deren Parteigenossen in Sachsen, wie jetzt auch in Württemberg sich längst mit der Hauptschulaufsicht ausgehört haben? Werden sie noch weiterhin, auch in der Uera der „konfessionell-liberalen Blockpolitik“, die politischen und konfessionellen Geschäfte des Zentrums besorgen?

— (Zur Bekämpfung der Polengefahr.) In Ergänzung unserer Mitteilungen über die von der Ansetzungscommission zur Vorbeugung der Polengefahr beabsichtigten Anläufe großer landwirtschaftlicher Güter im Kreise Glogau und die Rolle, die hervorragende Mitglieder des Bundes der Landwirte als „Informatoren“ der Behörden dabei spielen, wird uns aus dem Kreise noch geschrieben: Herr Leutnant Uckermann-Salsch, der nicht Rächter, sondern Besitzer (mit Bornorten insgesamt 1114 Hektar Fläche) von Salsch ist, das in unmittelbarer Nähe des von den polnischen Landbankäusen bedrohten Ansetzungs gelegen ist, ist ein reicher Mann, der in den ihm benachbarten Ostschlüssen fortgesetzt politisch Einfluß ist. Das unter den Augen und in unmittelbarer Nachbarschaft dieses Herrn zahlreiche kleine Besitzungen in polnische Hände übergeben konnten, spricht nicht für seine nationale Wachsamkeit; er hätte vorher Vorn schlagen sollen. Herr Meischer ist Rächter des Kronbesitzes Gromschütz (332 Hektar), Besitzer von Rabben (238 Hektar) und Steyden (658 Hektar). Ein Anlauf seiner Besitzungen durch die Ansetzungscommission würde ihn wohl von mancher Verlegenheit befreien.

— (Die ankündigende Haltung des sozialdemokratischen „Volksfreund“ in Karlsruhe bei Gelegenheit des Hinscheidens des Großherzogs Friedrich I. ist dem Blatte namentlich von der „Leipz. Volksztg.“ sehr verurteilt worden, und der „Volksfreund“ hat deswegen in dem Blatte Mehrere allerlei zu böden bekommen. Ausgegangen sind diese Sittenleiten gegen den „Volksfreund“ von dem Führer der Sozialdemokraten in Baden, Oest, der bekanntlich bei dem Ableben des Großherzogs als Vizepräsident der Kammer sich sehr auffällig benommen hat. Herrn Oest wird nun in dem „Volksfreund“ des Genossen Kolb unter anderem folgendes ins Stammbuch geschrieben: „Man wird in der ganzen deutschen Sozialdemokratie vergeblich nach einem zweiten Fall suchen, wo der Führer der Partei im Lande fort und fort nichts Geseheiteres zu tun weiß, als in einem auswärtigen Parteiorgan gegen das Parteiorgan im Lande zu häßlichen und daselbst schändlich zu machen.“ Daran erinnernd, daß das sozialdemokratische Blatt in Mannheim dem gleichen Abgeordneten und Journalisten Oest einmal als „einen sauberen Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt“, charakterisiert hat, fährt der „Volksfreund“ fort: „In der Tat, treffender kann man diese fortgesetzlichen Hegeereien des

G-Korrespondenten der „Leipz. Volksztg.“, dessen eigene politische Betätigung lieber von der Kritik nur deshalb verschont blieb, weil wir es als im Interesse der Partei dienlicher erachteten, zu schweigen. Alles hat aber eine Grenze, auch unsere Geduld gegenüber dem Mißbrauch derselben seitens des P-Korrespondenten der „Leipz. Volksztg.“. An anderer Stelle wird in aller Form mit rücksichtslosigen Vorgehen gedroht. — Kolb und Oest sitzen, worauf noch besonders hingewiesen, beide zusammen in der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtags.

Volkswirtschaftliches.

— (Gegen die Gründung von Postsparkassen hat sich am Sonnabend Ministerialdirektor Roscher im Reichskulturamt zu Dresden als Vertreter der sächsischen Regierung ausgesprochen.)

— (Zur Beratung der Frage wegen Entschuldigung des sächsischen Grundbesitzes hat der Landwirtschaftsminister die Leiter der preussischen Landeskassen für den 15. und 16. d. M. nach Berlin berufen. Am Tage darauf wird im Dienstgebäude der Kur- und Neumärkischen Haupt- ritterschaftsdirektion eine Zusammenkunft der General- landeskassen- und Hauptreiterschaftsleiter beider Provinzen abgehalten werden, um die Angelegenheiten zu beraten.)

Provinz und Umgegend.

— (Weifenfeld, 15. Okt. Zu dem bereits in der gestrigen Nummer mitgeteilten Unglück auf der hiesigen Radrennbahn beim Rennen um den Goldpokal wird noch von dort geschrieben: Die drei Bewerber um den Preis: Franz Hauptmann-Prag, Dubaschny-Warschau und der 19-jährige Schul- fabrikarbeiter Moriz Hübner aus Weifenfeld hatten die erste Runde 10 Km. (30 Runden) zurückgelegt. Hübner ist seit etwa einem Jahre mit ziemlichem Erfolge in die Reihen der Rennfahrer eingetreten. Im ersten Rennen war Dubaschny mit 11 Minuten 27 Sekunden Erster, Hübner Zweiter und Hauptmann infolge eines Unwohlseins seines Schrittmachers Dritter geworden. Beim zweiten Lauf über 20 Kilometer war Dubaschny in der 32. Runde Erster geworden, Hübner Zweiter und dicht hinter ihm Hauptmann Dritter. An der Kurve wurde Hübner unruhig, geriet mit der Felge seines Vorderrades in die Schraube an der Lurolle seines Schrittmachers, fuhr in weitem Bogen über sein Rad hinaus und blieb mit zerstücktem Schädelschädel auf dem Zement liegen. Sein Schrittmacher Schwarz war ebenfalls gestürzt, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen. Der nachfolgende Schrittmacher Hauptmanns und Hauptmann selbst hogen rasch aus, rannen gegen die Barriere und brachten sie ein. Das Publikum hob entsetzt auseinander, Hauptmann (nicht der Schrittmacher Hübner, wie erst mitgeteilt) stürzte, brach das Schlüsselbein und erlitt zahlreiche Verletzungen am ganzen Körper. Er mußte im Weifenfelder Krankenhaus Aufnahme suchen. Die herbeigerufenen Ärzte — der eigens bestellte Arzt war nicht erschienen — konnten nur den Tod Hübners infolge Schädelbruches feststellen. Die Eltern und die Frau Hübners waren Zugen des Vorfalles. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Das jährliche Publikum war in seinem Lokalpaternalismus für Hübner sehr erregt geworden, verlangte sein Eintrittsgeld zurück und herbeigte sich erst nach grauer Zeit.

— (Weifenfeld, 14. Okt. Vom 4. November ab findet in den Räumen der hiesigen Seminaraula eine Ausstellung zur Koschack-Gedenkreise statt, vom hiesigen Raur- und Altertumsverein veranstaltet. Für diese Ausstellung sind vom großen Generalstab, vom Zeughaus und der Nationalgalerie in Berlin, vom Regiment Gardeuldrufs, von Universitätsbibliotheken, Kunstvereinen und privaten Sammlern eine Fülle von wertvollen Originalgemälden bis zum Werte von 5000 Mk., Zeichnungen, Briefen, Waffen, Literatur und Münzen zur Verfügung gestellt worden, darunter sämtliche Menzgebilder von Friedrich dem Großen und der Schlacht, das Schlachtgemälde von Professor Camphausen, Gemälde von Seiler usw.)

— (Stendal, 15. Okt. Um 40 Mark ruiniert hat sich ein junger Lehrer, der sich der hiesigen Polizei stellte. Er hatte Gebier seiner Schule unterschlagen und war, als er sie nicht wieder erhalten konnte, ausgerückt. Der Betrag der verurteilten Summe ist nur 40 Mark — um diese lächerliche Summe hat der junge Mensch sich unglücklich gemacht. Angestellt war er in Kollhorn bei Halberstadt.)